# Thorner Presse.

**Bezugspreis:**
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2.00 Mk. ohne Bestellgeld.

**Ausgabe:**
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Anzeigenpreis:**
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

**Nr. 295** — **Mittwoch den 17. Dezember 1902.** — **XX. Jahrg.**


## Illusionspolitiker.

Auf ihrem Parteitage hat die freisinnige Vereinigung sich recht freundlich zur Sozialdemokratie gestellt. Nicht blos taktische Rücksichten haben Dr. Barth und Genossen zu ihrer guten Meinung von der Sozialdemokratie bestimmt, sondern es ist auch eine tiefere Ursache für diese Meinung in einer gewissen Herzens- und Geistesgemeinschaft der beiden Richtungen vorhanden. Die freisinnige Vereinigung ist so gut wie ausschließlich die Vertreterin des mobilen Kapitals oder der Börse. Das Börsenkapital aber ist kosmopolitisch, wie die Sozialdemokratie international und vaterlandslos ist. Nicht zufällig hat die Sozialdemokratie unter Singers Führung gegen die Börsensteuer Front gemacht, und nicht zufällig hielt die Zerstörungswuth der Kommune vor dem Hause Rothschilds inne.

Eine besondere Folie verlieh dem Parteitage der freisinnigen Vereinigung das Auftreten zweier berühmter Professoren, der Herren von Liszt und Mommsen. Professor von Liszt hat sich seit Beginn seiner Berliner Wirksamkeit bereits einmal in der Oeffentlichkeit einen nicht besonders rühmlichen Namen gemacht, als er in einem vor Studenten gehaltenen Vortrage bis nahe an die Streichung der Verantwortlichkeit und Zurechnung menschlichen Handelns ging. Jetzt hielt er den Augenblick für gekommen, um im Interesse des Mittelstandes — man höre und staune — gegen den Zolltarif zu protestiren. Barth und Genossen als Schützer des Mittelstandes — das ist wohl die eigenartigste Entdeckung, die professoraler Weisheit noch vorbehalten blieb. Professor Mommsen hielt zum Schlusse eine donnernde Philippika gegen Interessenpolitik. Mommsens politische Naivität ist zu bekannt, als daß sich eine ernsthafte Widerlegung verlohnte. Dieser Gelehrte hat die besondere Eigenart, als Politiker immer das Gegentheil von dem zu thun, was er als geschichtliche Lehre und Wahrheit verkündet. Während er in seiner römischen Geschichte das Judenthum als „Element der Dekomposition" (Zersetzung) bezeichnet, gehört er dennoch zu den eifrigsten Philosemiten und, während er den Untergang der römischen Landwirthschaft von der schrankenlosen überseeischen Konkurrenz herleitet, bläst er im politischen Leben der Gegenwart eifrig in das Horn der Freihändler.

Nun veröffentlicht Professor Mommsen in der neuesten Nummer der vom Abg. Dr. Barth herausgegebenen „Nation" auch noch einen Artikel über die Frage: „Was uns noch retten kann". Die liberalen und demokratischen Blätter drucken diesen Artikel vollständig ab, obwohl er fast nichts enthält als die alten breitgetretenen und abgenutzten Redensarten über die Nothwendigkeit des Liberalismus und einer einigen großen liberalen Partei. Professor Mommsen glaubt, wie er eingangs seiner Darlegungen versichert, daß wir nicht am Schlusse, sondern am Beginne eines Staatsstreiches stünden, durch den der deutsche Kaiser und die deutsche Volksvertretung dem Absolutismus eines Interessenbundes, des Junkerthums und der Kaplanokratie, unterworfen werden sollen. Das einstmalige absolute Regiment des Monarchen wäre, verglichen mit dem des drohenden, eine milde und humane Regierungsform. Die „Deutsche Tageszeitung" äußert hierzu: „Wenn man diese Sätze liest, so bedauert man aufrichtig, daß ein Gelehrter von der Bedeutung Mommsens solchen hellen Unsinn hat schreiben können. Der Unsinn wird nur einigermaßen erklärlich dadurch, daß Prof. Mommsen ein hochbetagter Greis ist, der sich die politischen Verhältnisse in seiner Studirstube zurechtmacht. Gewaltig böse ist der alte Herr auf die nationalliberale Partei. Sie darf den Zusammenschluß aller liberalen Parteien nicht mitmachen, weil sie den Namen des Liberalismus und der Partei geschändet habe. Die arme nationalliberale Partei! Wie wird sie sich mit diesem fürchterlichen Vorwurf abfinden? Des weiteren will Prof. Mommsen dem Köhlerglauben ein Ende machen, daß die Nation sich in eine Ordnungspartei und eine Umsturzpartei theile, es gebe im politischen Leben weder Ordnungs- noch Umsturzparteien, insofern sie Ziele verfolgen, deren Erreichung der Untergang der bestehenden Ordnung sein würde. Auch diese in ihrer Naivität geradezu rührenden Sätze bekunden die weltferne Abgeschiedenheit des alten Herrn; sie riechen geradezu nach Studirstube. Zuletzt macht Mommsen eine tiefe Verbeugung vor der Sozialdemokratie. Sie ist nach seiner Meinung die einzige große Partei, die Anspruch auf Achtung hat. Die armen Wasserstiefler und Wadenstrümpfler! Entweder gehören sie zu den kleinen Parteien, die keine Beachtung verdienen, oder sie gehören zu den Parteien, die keiner Achtung werth sind. Unbegreiflich bleibt es nur, weshalb Prof. Mommsen sagt, er denke nicht daran, Sozialdemokrat zu werden. Wenn er logisch denken wollte, müßte er dazu kommen, sich der großen Partei anzuschließen, die allein Anspruch auf politische Achtung hat. Wir haben die Auslassungen des Herrn Professors, die an sich ganz bedeutungslos sind, etwas ausführlicher behandelt, um wieder einmal an einem klassischen Beispiele zu zeigen, wie recht der erste Kanzler des Reiches hatte, als er sagte, daß die Theilnahme von Professoren am politischen Leben sehr selten gute Früchte trage." — Nicht anders beurtheilt selbst die „Freis. Ztg." den Artikel Prof. Mommsens, indem sie sagt: „Von einer Studirstube aus kann jemand zu solchen Ansichten über Parteiverhältnisse und Parteibestrebungen kommen; aber wer unmittelbar in der praktischen Politik steht, die Sozialdemokraten kennt, wie sie sind und wie sie sich auch offen kundgeben, kann Theodor Mommsen, bei aller Achtung vor dem Geschichtsforscher, in der Gegenwart nur als einen Illusionspolitiker betrachten. Die Sozialdemokratie ist eine Klassenpartei, sie will auch nichts anderes sein und betrachtet geringschätzig diejenigen, welche glauben, durch freundliches und höfliches Zureden diese tiefen Gegensätze abschwächen zu können."

## Der Ausfall der Breslauer Stadtverordnetenwahlen

in den letzten Wochen hatte eine erheblich höhere als nur eine lokale Bedeutung. Er beweist, daß das christliche Bürgerthum sich aufzuraffen beginnt gegen das den Kommunalfreisinn und die Sozialdemokratie beherrschende Judenthum. Bereits bei den früheren Stadtverordnetenwahlen hatte der Breslauer Freisinn einige Mandate verloren; er spannte also diesmal alle Kräfte an, um sie wieder einzubringen. Vergeblich. Von den 37 Stadtverordnetenmandaten, um die es sich diesmal handelte, verfügen die Freisinnigen in der ersten Abtheilung, kraft des jüdischen Uebergewichts, über unbestrittene elf; von den übrigen 26 gehörten bisher 12 der „Freien Vereinigung" (Konservativen und Zentrum) an. Das Wahlergebniß aber war: Freie Vereinigung 19, Liberale 7.

In den Stichwahlen hatten die beiden Breslauer freisinnigen Blätter, Organe der Richter'schen Volkspartei, die Parole ausgegeben, gegen die „Reaktionäre" für die Sozialdemokraten einzutreten. Die sozialdemokratischen Kandidaten fielen aber sämmtlich durch. Ein Vergleich der Zahlen bezw. der Wählerlisten ergiebt, wie wir der „Schles. Morgenztg." entnehmen, daß noch nicht ein Viertel der freisinnigen Wähler sich zu entschließen vermochte, zu den Sozialdemokraten überzugehen, die übrigen drei Viertel stimmten entweder „reaktionär" oder enthielten sich der Abstimmung.

„Worin liegt aber" — so fragt das genannte konservative Breslauer Organ — „der Grund für dieses günstige Wahlergebniß der rechtsstehenden Parteien? Man hat mancherlei Antwort gesucht. Die Errichtung zweier großer Waarenhäuser am Orte in diesem Jahre, die Schuldenwirthschaft des liberalen Stadtregiments, der wirthschaftliche Niedergang u. a. Auch soll nicht vergessen werden, daß besonders die Stadtverordnetenstichwahlen unter dem Eindruck der Vorgänge im Reichstage standen und wohl manchen sonst gleichgiltigen Bürger veranlaßt haben, sein Votum gegen diese Sozialdemokratie in die Wagschale zu werfen. Für jeden Kenner der politischen Verhältnisse Breslaus ist das aber nicht allein ausschlaggebend, würde auch nicht den schon seit 4 Jahren beobachteten Fortschritt der rechtsstehenden Parteien beweisen. Dieser beruht in der Hauptsache auf dem Zusammengehen der beiden konservativen Parteien mit dem Zentrum, wie es sich seit einem Jahrzehnt für die Kommunalwahlen, seit 1898 auch für die politischen Wahlen herausgebildet hat. Die christlichen Bürger treten immer mehr zusammen gegen den mit Judenthum und Sozialdemokratie verbündeten Liberalismus, auch den Kommunalfreisinn Breslaus.

## Das Heimweh.

Novelle von B. G. Heims.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Der ältere war ein munteres Büblein, voll Kraft und fröhlichem Selbstvertrauen. Wir hatten ihn Hartwig genannt. Er selbst nannte sich „Hatta"; so hieß er noch lange, und im Scherz sogar noch, als er schon lange unter des Königs Fahne stand, ein ritterlicher Herr, der seine Ehre blank hielt wie seine Säbelklinge.

Er war das Ebenbild der Mutter. Dieselben blauen Augen, derselbe unnachahmliche Wurf des Nackens, derselbe weiche, reine Sinn. Nur ein Leiden hatte er, das uns oft erheiterte: er klagte, wenn's draußen kaum kühl war, immer über kalte Hände. Wir kannten es schon, wenn er, die Hände unter der Lederschürze verborgen, aus dem Garten hereinkam: „Hatta hat so talte Hände!" in kindlich gedehnter Sprechweise.

Von jung auf ging sein Sinn aufs Waffenhandwerk, und es stand ihm von je fest, daß er Offizier werden wollte. Und er ward es. Ich freute mich, wenn er im vollen, glänzenden Waffenrock heim kam. Nur eines machte mir Sorge: neben dem weichen Herzen der Mutter hatte er — freilich nicht von ihr! — einen leidenschaftlich aufbrausenden Sinn geerbt, der ihn oft zu nicht gewollten Härten und Thorheiten hinriß. So auch zu einer, die es machte, daß er früher Offizier wurde, als wir alle gedacht.

Eines auch hatte er von Thyra geerbt: eine unbestechliche, unbedingte und rücksichtslose Wahrheitsliebe. Wie ich nie aus ihrem Munde eine Lüge gehört, so auch nicht aus seinem. Nur ein einzigesmal sprach er unwissentlich eine Unwahrheit; als er als kleiner Junge ein Vogelnest zerstört hatte, und auf meine Frage: „Wann hast Du das gethan? heute?" mich treuherzig mit den Augen der Mutter ansah und sagte: „Uebermorgen!"

Er saß in Unterprima. Eines Tages sah ich ihn zum maßlosen Erstaunen und zugleich zu meinem Schreck durch die Gartenpforte kommen am Vormittag. Auf seinem Gesicht lagen finstere Schatten. Ich höre ihn noch, wie er mit festem Schritt die Treppe zu meiner Stube heraufkam und mit dem ihm eigenen entschlossenen Griff schnell die Hand auf die Klinke legte und ebenso bei mir eintrat.

„Papa", sagte er und stand schlank und ehrlich vor mir, „erschrecke nicht: ich gehe nicht mehr aufs Gymnasium!"

Ich maß ihn mit den Augen: „Warum nicht?"

„Weil ich relegirt und von der Schule verwiesen werde!"

Es durchzuckte mich ein kalter Schreck.

„Und weshalb?" fragte ich mühsam.

„Weil ich dem Doktor Heinrichsen ein Tintenfaß an den Kopf geworfen habe."

„Und weshalb thatest Du das?"

„Weil er sagte, ich hätte ihn belogen! Da kochte mir das Blut siedend heiß über; und weil er's nicht zurücknehmen wollte, schlenderte ich ihm das schwarze Wurfgeschoß an die Stirn. Er sah lecker aus! Und ich sage Dir, Papa, ich thät's gleich wieder, wenn er mir noch einmal den gräßlichen Schimpf anthäte! Meiner Mutter Sohn lügt nicht und er läßt sich den Vorwurf auch nicht gefallen! Bei Gott im Himmel nicht!"

Ja, dies waren wieder der Mutter Augen, die unvergeßlichen! — Da trat er als Fahnenjunker ein bei einem weit von uns an der Grenze liegenden Regiment.

Pfingsten, das liebliche Fest war gekommen! Wir erwarteten den lieben Sohn am Heiligabend, und seine Schwester Klara freute sich von ganzem Herzen auf ihren Bruder, dem sie eine gar gute Wirthin war. Sie war ja noch nicht alt, aber getreu in meinem ganzen Hause. Hätte ja nimmer nach Thyra eine Fremde in meinem Hause dulden mögen, als meine schlanke Tochter das Regiment führen konnte.

Es war Pfingst-Heiligabend, und Thora und ich standen auf dem Bahnsteige, als der Zug einlief, der den Sohn und Freund uns bringen sollte, aber wie viele auch ausstiegen — Hartwig war nicht darunter, unter den Männern im bunten Rocke. Bedrückt gingen wir heim.

Da kam am späten Abend noch ein Brief von seiner Hand, aber die Aufschrift war mit Blei geschrieben! Wir machten ihn zagend auf. Da stand mit unsicherer Hand: „Kann leider heute nicht kommen; ich habe mir eine leichte Verletzung zugezogen. Seid unbesorgt und bitte, nicht herzukommen. Hoffe in acht Tagen bei Euch zu sein!"

Traurige Pfingsten, wie draußen auch der Frühling blühte!

Drei Tage nachher stand ich an seinem Lager im Lazareth. Er kannte mich nicht. Die blauen, fieberglühenden, großen Augen der Mutter lagen groß und fremd auf mir.

„Nein, ganz gewiß nicht!" sagte er, „glauben Sie's nur, ich habe nicht gelogen, nie gelogen, aber er, der Schuft, der Heinrichsen, hatte gelogen, denn ich hab's ja gesehen, daß er das Mädchen umfassen und küssen wollte! Und wie er's nicht gestehen wollte, da rief ich ihm zu: Sie sind ein gemeiner Kerl, ein Lügner! Ein Schuft war der Kerl . . ."

Er wollte sich aufrichten mit dem zerschmetterten Kopfe. Er war mit dem Studenten, einem Sohne des Dr. Heinrichsen, dem er das Tintenfaß an den Kopf geworfen, auf Säbel losgegangen, ohne Bandagen, und der Schädel war ihm eingeschlagen.

Ich saß an seinem Lager in der letzten Nacht. Draußen blühte wieder der Frühling, wie in einer anderen Nacht der Schmerzen, in den Bergen, nahe der Wartburg. Ich trat ans Fenster. Mild und lau war die Nacht. Der halbe Mond stand klar am Himmel. Drüben im Garten des Lazareths sang eine Nachtigall in tiefen Kadenzen, und vom Teiche her drang undeutlich das Tönen der Frösche.

Ich faltete die Hände ums Fensterkreuz und legte das Gesicht darauf.

Da kam ein rufender Laut vom Bett her. Ich wandte mich um. Da lag er bleich und matt; aber der Fieberglanz war aus den Augen gewichen.

„Papa!" klang es schwach.

Er griff nach meiner Hand mit seinen beiden. Er sah mich an, wie damals die sterbende Mutter mich angesehen hatte.

„Papa, ich gehe zur Mutter! — Ich konnte nicht anders; er log! Seid mir nicht böse! Ich mußte es ihm sagen! Es wird Euch viel Trauer geben! — Grüß mir die Thora! Gott mag sie segnen! Mein Säbel soll in Deiner Stube hängen . . ."

Dann wurde seine Stimme undeutlich. — Um Mitternacht, zur Stunde, in der sie die Mutter aus dem Walde trugen, that er die Augen zum letztenmale auf. Des Vaters Hand schloß sie ihm.

Das Geheimniß des Erfolges aber liegt in der immer fester sich gestaltenden Organisation dieses Zusammenschlusses, in den zu einem Stadtverband vereinigten Bürgerparteien und in dem aus diesem hervorgegangenen Wahlkomitee! Hier arbeiten christliche Bürger, Kaufleute, Handwerker, Rechtsanwälte, Lehrer, Beamte, Aerzte, Rentiers in selten schöner konfessioneller wie nationaler Einmüthigkeit zusammen und sie — arbeiten.

Der Erfolg ist ihr Lohn. Möge man, sagt die „Schles. Morgenztg." am Schluß, auch in anderen Städten, wo heute noch der Freisinn oder gar die Sozialdemokratie herrscht, die Bedeutung solchen Zusammenschlusses der christlich-nationalgesinnten Bürger erkennen!"

## Politische Tagesschau.

Der Kaiser Franz Josef empfing am Montag die Ministerpräsidenten von Körber und von Szell in längerer Audienz. Der Abschluß des Ausgleiches zwischen beiden Regierungen ist, wie die „Neue Freie Presse" meldet, in den nächsten Tagen zu erwarten.

Englische Grenzverträge mit Abessinien sowie mit Abessinien und Italien sind am Freitag in London veröffentlicht worden. Der Grenzvertrag mit Abessinien sieht eine Abgrenzung zwischen dem Sudan und Abessinien vor. Menelik verpflichtet sich, weder Bauten auszuführen noch ausführen zu lassen im Blauen Nil, dem Tsanasee oder dem Sobat, die deren Gewässer hindern würden, sich in den Nil zu ergießen. Menelik gestattet England, in der Nachbarschaft vom Itang an den Ufern des Flusses Baro ein Gebiet zu wählen, das nicht größer ist als 400 Hektar und nicht an den Fluß angrenzt auf eine Ausdehnung von mehr als zwei Kilometer. Dieses Gebiet wird von Menelik der englisch-egyptischen Regierung verpachtet werden, die darüber die Verwaltung übernehmen und es als Handelsstation besetzen wird, jedoch sich desselben weder zu einem politischen noch militärischen Zwecke bedienen darf. Menelik räumt den Engländern das Recht ein, durch das abessinische Gebiet eine Eisenbahn zu bauen. Der zweite Vertrag betrifft einige Abänderungen der Grenze zwischen Abessinien und der Kolonie Erythräa einerseits und letzterer und dem Sudan andererseits.

Ueber die Arbeiterunruhen in Rostow am Don wird vom Montag berichtet: Als die Arbeiter der Wladikawkasbahn am Abend des 11. Dezember die Werkstätten verließen, erklärte einer der Rottenführer, der von den Arbeitern emporgehoben wurde, die Arbeiter würden sich weder beruhigen, noch sich fügen, solange die Forderungen nicht erfüllt wären. Die anwesenden Kosaken und Gendarmen wurden verlacht. Auf letztere wurde aus der Menge ein Schuß abgegeben. Die Werkführer sollen sich an 400 Revolver verschafft haben. Man befürchtet für die kommenden Tage große Unruhen. In der Nacht wurden 26 Rädelsführer verhaftet und von 60 die Personalien festgestellt. Am nächsten Mittag wurden 100 Kosaken zum Schutze des Bahnhofs herangezogen.

---

Draußen sang noch die Nachtigall, und der Flieder duftete schwül. Ich stand am Fenster und horchte hinaus. Ein süßer Ton des Friedens war's wohl.

Ich trat ans Lager zurück und faltete meinem Kinde die Hände. Sie waren kalt.

„Hatta hat so talte Hände!" durchzuckte es mich da im wildem Schmerze mit einem Klange aus alten Tagen.

Da brach ich zusammen am Lager meines Sohnes.

Und draußen sang immer noch die Nachtigall, und die Sterne wandelten in der Höhe, und der Frühling ging mit Klang und Blüten auf leisen Sohlen durchs Land.

Das war das dritte Grab. — Sein Säbel hängt unter Thyras Bild.

Es geht alles dahin, Freud und Leid!

Und die Freude kehrte auch wieder ein. Einer von Hartwigs Kameraden, der ihn zu Grabe geleitet, kam wieder und immer wieder. Wohl nicht um mich zu trösten; der schlanken Thora willen. Und eines Tages trat er vor mich und sagte: „Ich will eine Frau aus Hartwigs Sippe! Ehrlich und wahrhaftig bis in den Tod und Gold im Herzen; das andere ist meine Sache!"

Ich gab sie mit Freuden in seine Arme.

Wir saßen am Abend in Frieden zusammen.

„Nun habe ich eine Bitte an Euch!" sagte ich.

„Wir gehorchen von vorne herein als die guten Kindlein!" sagte der Hauptmann und faßte die Thora fester im Arme.

„Ich möchte, daß ich Euch nicht hier in der großen Domkirche vor vielem Volk, sondern in einer ganz kleinen Landkirche trauen könnte, die liegt nahe der Wartburg, und wo wir allein sind mit wenigen!"

(Schluß folgt.)

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 15. Dezember 1902.

— Sonntag Morgen besuchten die Majestäten und die anwesenden Mitglieder der kaiserlichen Familie den Gottesdienst in den Communs. Heute Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets.

— Der Reichskanzler Graf Bülow empfing heute den österreichisch-ungarischen Botschafter Herrn v. Szögyény, der im Auftrage seines Souveräns das von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige Franz Josef dem Reichskanzler verliehene Bildniß überreichte.

— Am 16. d. Mts. wird der Generalsynodalvorstand unter dem Vorsitz des Grafen von Ziethen-Schwerin zu einer Berathung zusammentreten, am folgenden Tage findet eine gemeinschaftliche Sitzung des evangelischen Oberkirchenraths mit dem Generalsynodalrath und unmittelbar darauf eine solche mit dem Generalsynodalvorstand statt.

— Nach dem „Lok.-Anz." hat die Familie Krupp an die Staatsanwaltschaft das Ersuchen gerichtet, das Verfahren gegen den „Vorwärts" wegen Beleidigung des verstorbenen Chefs der Familie einzustellen. Für diesen Schritt ist in erster Linie der Umstand maßgebend gewesen, daß Frau Krupp schwer leidend ist und den Aufregungen des Prozesses, dessen Dauer durch die umständlichen Vernehmungen in Italien garnicht abzusehen sein wird, keineswegs gewachsen ist. Hierzu kam die Erwägung, daß die Familie Krupp aus den imposanten Sympathiekundgebungen für den Verstorbenen die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die Ehre Krupps beim deutschen Volke eines weiteren Schutzes nicht mehr bedarf. Die Staatsanwaltschaft wird dem Ersuchen der Familie Krupp voraussichtlich Folge leisten.

## Zur Annahme des Zolltarifs.

Der Bundesrath wird voraussichtlich schon am Donnerstag dem Zolltarif die verfassungsmäßige Zustimmung geben. Dem Kaiser wird ein umfangreicher Immediatbericht über den Zolltarif vorgelegt werden, wie dies bei allen wichtigen Vorlagen zu geschehen pflegt. Die Wiener „Polit. Korresp." will wissen, Kaiser Wilhelm habe beabsichtigt, den Grafen Bülow in den Fürstenstand zu erheben. Auf Bitten des Kanzlers aber habe er davon Abstand genommen, und darauf dem Reichskanzler die Kette des Hohenzollernordens verliehen. Die „Post" bestätigt die Richtigkeit dieser Nachricht der Wiener „Pol. Korr". Aus dieser Thatsache kann einerseits ersehen werden, welche große Befriedigung der Kaiser über das Gelingen des Tarifwerks empfindet, andererseits straft sie alle jene Pessimisten Lügen, welche davon fabelten, daß das persönliche Verhältniß zwischen dem Kaiser und dem Kanzler in letzter Zeit getrübt gewesen sei.

Der Reichstagsabgeordnete Antrick hat in der Reichstagssitzung am Sonnabend eigentlich aus Versehen das Wort erhalten. Die Mehrheit wollte noch die süddeutschen Volksparteiler Abg. Augst sprechen lassen, den der Präsident mit Antrick verwechselte. Die lange Rede Antricks hatte zur Folge, daß sich die Mehrheit dazu entschloß, die Entscheidung noch in dieser Sitzung herbeizuführen, obgleich die Tagesordnung für Montag bereits gedruckt war.

Von Reichstagsmitgliedern, die dem Bunde der Landwirthe angehören, haben für den Kardorffschen Antrag und für den nach diesem Antrage gestalteten § 1 des Zolltarifgesetzes 109 gestimmt. Gegen den Kardorffschen Antrag und gegen § 1 stimmten nur 25 Mitglieder des Bundes. Wie von glaubwürdiger Quelle mitgetheilt wird, werden diejenigen Bundesmitglieder, die für den Antrag des Abg. v. Kardorff eingetreten sind, an ihrer Spitze der gesammte schlesische Großgrundbesitz, noch vor der Wiederaufnahme der Reichstagssitzungen ihre Scheidung vom Bunde vollziehen.

Die konservative Reichstagsfraktion ist am Montag, den 15. Dezember, zu einer besonderen Sitzung zusammengetreten und hat folgende Resolution beschlossen: „Die konservative Fraktion des Reichstags ist der Ueberzeugung, daß in der Trennung ihrer Mitglieder bei der Abstimmung über den Antrag von Kardorff keine grundsätzliche Meinungsverschiedenheit in der Stellung der Fraktion zu den Forderungen ihres Programms hinsichtlich des Schutzes der Landwirthschaft zu finden ist. Sie bedauert und mißbilligt die in Nr. 585 der „Deutschen Tageszeitung" veröffentlichte Erklärung des engeren Vorstandes des Bundes der Landwirthe, wodurch scharf Stellung genommen wird gegen die konservativen Abgeordneten, welche für den Antrag von Kardorff (Zolltarif) gestimmt haben, und worin diesen sogar der Vorwurf gemacht wird, daß sie gegen ihre, lange Zeit hindurch bethätigte wirthschaftliche Ueberzeugung gestimmt hätten." Die „Konserv. Korresp." bemerkt dazu: „Die konservative Fraktion ist bei ihrer Stellungnahme von der vollauf begründeten Anschauung ausgegangen, daß die weitesten Kreise des Bundes der Landwirthe keinesfalls der Meinung sind, die der engere Vorstand in seiner Erklärung vertreten hat. Es wird vielmehr von der Fraktion als sicher erachtet, daß die Mitglieder des Bundes der Landwirthe in ihrer überwiegenden Mehrheit die durch die nun verabschiedete Zolltarifreform gebotenen Vortheile zu würdigen wissen und daß sie ein Scheitern derselben für verhängnißvoll erachtet haben würden. In dem Sinne dieser Erkenntniß wird die konservative Partei bemüht sein, unter der landwirthschaftlichen Bevölkerung weiterhin aufklärend zu wirken."

Dem Abgeordneten Bassermann als Vorsitzenden der nationalliberalen Reichstagsfraktion, sind eine solche Menge von Zustimmungserklärungen wegen der Haltung der Fraktion gegenüber dem Antrag von Kardorff zugegangen, daß er außerstande ist, den Parteifreunden im Lande einzeln zu danken. Die „Nationall. Korresp." ist beauftragt, statt dessen Herrn Bassermanns Dank zum Ausdruck zu bringen.

## Der Venezuela-Konflikt.

Präsident Castro scheint versuchen zu wollen, ob es ihm nicht durch Aufhetzen der Gläubiger Venezuelas gegeneinander gelingt, die Mächte zu bestimmen, daß sie Deutschland und England in den Arm fallen. Aus Paris wird nämlich gemeldet, Venezuela bereite ein Memorandum an alle Regierungen vor, worin der Nachweis versucht wird, daß durch das deutsch-englische Vorgehen die übrigen europäischen Gläubiger schwer geschädigt würden, weil die Unifizirung der venezolanischen Staatsschuld am Vorabend des Gelingens war. Noch jetzt wäre das Projekt ausführbar, vorausgesetzt, daß die beiden Mächte wirklich nur finanzielle Ansprüche befriedigen wollen. In kürzester Zeit ließe sich ein garantirtes Staatsanlehen von zwei- bis dreihundert Millionen aufnehmen und eine internationale Bank unter europäischer Kontrolle in Caracas gründen. Venezuela wolle loyal alle Verpflichtungen erfüllen, aber man dürfe die Privatspekulation nicht durch Gewaltakte entmuthigen.

Inzwischen ist zur Sühne der Beschlagnahme des englischen Kauffahrteidampfers „Topaze" Puerto Cabello beschossen worden. Durch die Beschießung wurden das Fort Salano und das Kastell Libertador in Trümmer gelegt; der Befehlshaber des letzteren wurde gefangen genommen; nur zwei Mann sind verwundet. Mannschaften vom Kriegsschiff „Charybdis" haben von dem Kastell Besitz ergriffen und die dortigen Geschütze unbrauchbar gemacht. Die Erregung hat sich gelegt.

Nach einer Reuter-Meldung aus La Guayra wurden die unterirdischen Kasematten des von der Mannschaft des englischen Kriegsschiffes „Charybdis" in Besitz genommenen Kastells Libertador bei Puerto Cabello von dieser in die Luft gesprengt und die in der Nähe befindlichen hölzernen Gebäude niedergebrannt.

Auf den Vorschlag, ein Schiedsgericht einzusetzen, haben England und Deutschland noch nicht geantwortet. England soll nach der „St. James Gazette" bereit sein, unter gewissen Bedingungen auf die Einsetzung eines Schiedsgerichts eingehen zu wollen. Zwei derselben seien, daß Venezuela 30000 Dollars anzahle als Beweis seiner bona fides, und daß es während der Verhandlungen der Schiedsrichter die Zölle kontrollire.

Die deutschen Schiffe „Falke" und „Panther" sowie das amerikanische Kanonenboot „Marietta" sind am Sonnabend in La Guayra eingetroffen.

Wolffs Bureau meldet aus La Guayra von Montag: Von den drei venezolanischen Kriegsfahrzeugen, welche das deutsche Geschwader weggenommen hat, ist der „Restaurador" ein Dampfer von 600 Tons, die beiden anderen waren ganz kleine Dampfer, „Totumo" und „General Crespo", von je 137 Tons. Diese beiden Schiffe waren nicht genügend seefähig, um mit der Besatzung die Reise nach Trinidad selbst zu unternehmen. Auch hätte ihr baulicher Zustand ein Schleppen dorthin aller Wahrscheinlichkeit nach unmöglich gemacht. Ein solcher Transport würde überdies die Aktionsfähigkeit des mit dem Aufsuchen der übrigen venezolanischen Kriegsfahrzeuge beschäftigten deutschen Geschwaders wesentlich behindert haben. Ein bloßes Treibenlassen der beiden Schiffe erschien gleichfalls nicht angängig, da sie in diesem Falle voraussichtlich den Venezolanern wieder in die Hände gefallen wären. Hiernach blieb nur übrig, die Schiffe, welche als absolut werthlos bezeichnet werden müssen, zu versenken.

Nach halbamtlicher Meldung aus Berlin ist der venezolanische Aviso „Restaurador" unter deutscher Flagge in Dienst gestellt, Kommandant Kapitänleutnant Türk, bisher 1. Offizier S. M. S. „Gazelle". „Restaurador" vervollständigt zurzeit seine Ausrüstung in Trinidad.

Ein holländischer Dampfer meldete die Beschlagnahme des venezolanischen Kriegsschiffes „Zamora" bei Guiria. Die Kapitäne und die Mannschaften des „Zamora" und des „Restaurador" wurden bei Guanta gelandet und sind nach Caracas weitergegangen.

Eine Reutermeldung aus La Guayra vom Sonntag besagt: Wie berichtet wird, soll der britische Kreuzer „Charybdis" heute von Puerto Cabello nach La Guayra in See gehen. Die „Vineta" wird in Puerto Cabello bleiben.

Nach einer weiteren Reutermeldung sind mehrere Aufständischenführer, darunter El Mocho und Hernandez, von Maracaibo nach Caracas aufgebrochen, wo sie Montag eintreffen sollten. Man nimmt an, daß ihre Anwesenheit zu politischen Verwickelungen führen werde. — Nach den letzten Meldungen ist aber in Caracas eine Bewegung im Gange, den Rücktritt Castros zu verlangen und den Vizepräsidenten Ayala dazu zu veranlassen, daß er den Kongreß berufe, damit derselbe einen zeitweiligen Präsidenten ernenne und mit Deutschland und England eine Verständigung zu erreichen suche.

## Provinzialnachrichten.

e Schönsee, 15. Dezember. (Verkauf an die Ansiedelungskommission. Freisprechung.) Herr Rothermundt hat für seine Güter Neu-Schönsee und Grumeberg von der Ansiedelungskommission insgesammt 860000 Mk. erhalten; außerdem sind ihm noch Forderungen für Rübenlieferungen 2c. im Betrage von rund 30000 Mk. zugebilligt worden. Die Ansiedelungskommission hat jetzt im ganzen 14 Güter im Kreise Briesen erworben, deren Areal rund 15 Prozent der gesammten Kreisfläche beträgt. — Herr Gendarm Röhl, der wegen eines angeblichen dienstlichen Mißgriffs bei Festnahme eines Unbekannten vom Kriegsgericht verurtheilt war, ist jetzt vom Oberkriegsgericht freigesprochen worden. Die Freisprechung des beliebten Beamten wurde von der Bürgerschaft mit Freude begrüßt.

e Briesen, 15 Dezember. (Einwohnerzahl. Ernennung zum Ehrenmitglied.) Die Einwohnerzahl der hiesigen Stadt wurde bei der letzten Personenstandsaufnahme auf 6373 (gegen 6071 bei der letzten Volkszählung) festgestellt. — Der hiesige Gewerbeverein hat seinen verdienstvollen Vorsitzenden, Herrn Apotheker Schiller zum Ehrenmitgliede ernannt und ihm hierüber ein schön ausgestattetes Diplom überreicht.

Danzig, 15. Dezember. (Verschiedenes.) Herr Eisenbahndirektionspräsident Heinsius ist aus Berlin, wohin er sich Anfang voriger Woche zur Theilnahme an einer Besprechung im Ministerium der öffentlichen Arbeiten über eine Anzahl wichtiger Fragen begeben hatte, hierher zurückgekehrt. — Regierungspräsident v. Holwede in Danzig, der nach Breslau versetzt ist, steht im 62 Lebensjahre und ist 1861 in den Staatsdienst getreten. Er wurde 1874 Landrath des Kreises Zabrze, 1888 Oberregierungsrath und Abtheilungsdirigent bei der Regierung in Posen und 1890 Regierungspräsident in Danzig. Sein Nachfolger, der bisherige vortragende Rath im Ministerium des Innern, Geh. Regierungsrath v. Jarotzky hat ziemlich rasch Carriere gemacht; er ist erst 44 Jahre alt. 1885 siedelte er als Regierungsassessor nach Liegnitz über, dann ging er in gleichem Amt nach Oppeln, 1888 übernahm er das Landrathsamt in Gostyn, 1892 trat er als Regierungsrath in das Oberpräsidium zu Posen über. Nach 8 Jahren wurde er Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern. Ende 1900 wurde er zum Geh. Regierungs- und vortragenden Rath ernannt. Herr v. Jarotzky ist katholischer Konfession. — Seitens der freisinnige.. Vereinigung ist Herr Bankdirektor Mommsen, ein Sohn des Professors Mommsen, als Kandidat aufgestellt. Herr Mommsen stellte sich heute Abend in einer liberalen Wählerversammlung vor und wurde seine Kandidatur von der Versammlung proklamirt.

Bromberg, 15. Dezember. (Besitzwechsel.) Das Rittergut Ludwigsfelde bei Klahrheim ist dem „Bromb. Tageblatt" zufolge für den Preis von ca. 460000 Mk. in den Besitz des Kaufmanns A. D. Friede hier übergegangen.

## Lokalnachrichten.

Thorn, 16. Dezember 1902.

— (Personalveränderungen bei den Beamten der Militärverwaltung.) An Stelle des nach Kassel versetzten Militärgerichtsschreibers Tomaszewski ist der Gerichtsdiätar Reimann vom Gericht der 16. Division in Trier zum Gouvernement Thorn versetzt.

— (Personalien.) Der Referendar Otto Pfankuch aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Viktor Kalinowski bei dem Amtsgericht in Neustadt ist zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen und Dolmetscher bei dem Amtsgericht in Dt.-Eylau ernannt worden.

— (Militärisches.) Die dritte und letzte Rate Festungstelegraphisten des Beurlaubtenstandes ist zu einer 42tägigen Uebung am Festungstelegraphen bei der hiesigen Fortifikation eingetroffen; die Entlassung findet am 16. Januar n. Js. statt, an welchem Tage die seit dem 1. Oktober d. Js. in der Ausbildung begriffenen Telegraphenschüler den Dienst auf den Stationen übernehmen werden.

— (Zahlungsbefehle) können, was nicht allgemein bekannt zu sein scheint, in jeder beliebigen Höhe — nicht blos bis zu 300 Mk. — ausgestellt werden. Dieselben sind bei dem Amtsgericht, dem der Wohnort des Schuldners zugetheilt ist, einzureichen.

— (Der Verein katholischer Lehrer Thorn und Umgegend) hielt Sonnabend im Vereinslokale bei Dylewski die letzte diesjährige Monatsversammlung ab. Herr Rektor Bator-Thorn sprach über „Wilhelm Herchenbach, sein Leben und seine Werke". Herchenbach ist einer

der fruchtbarsten christl. Schriftsteller. Von seinen etwa 500 Schriften können fast alle warm empfohlen werden. Einige jedoch, und zwar eine verschwindend geringe Anzahl, entsprechen den Anforderungen, die man an eine gesunde Jugendlektüre stellt, nicht; sie haben einen für die Jugend zu aufregenden Inhalt. Ueberall begegnen wir in seinen Schriften christliche Gesinnung ohne Verletzung anderer Religionsparteien. Geographische Schilderungen, erbauliche Erzählungen, welchen vielfach warme Vaterlandsliebe entströmt, ziehen sich durch seine ganzen Werke. Letztere lassen sich gliedern in: 1. Erzählung für Jugend und Volk (etwa 100 Bände). 2. Neue Erzählungen für das Volk (gleichfalls 100 Bände). 3. Soldatenbibliothek (etwa 50 Bände). 4. Die Welt (Wanderungen). 5. Für stille Stunden. 6. Das christl. Jahr. Die Versammlung zollte dem sehr werthvollen Vortrage reichen Beifall. In der sich anschließenden Sitzung der Jugendschriftenkommission — welche zugleich Zentralkommission des gesammten katholischen Lehrervereins Deutschlands ist, — wurde unter anderem bekannt gegeben, daß vom 1. Januar 1903 ab, neben dem Jahrbuche, eine kleine Zeitschrift: „Jugend- und Volkslektüre" (Zentralorgan der Jugendschr.-Zentrale Thorn) in jährl. 12 Nummern in etwa 12000 Exemplaren erscheinen wird. Zu diesem Organ werden neben wissenschaftlichen Behandlungen die laufenden Rezensionen Aufnahme finden. Ferner werden hierdurch die Rundschreiben an die verschiedenen Unterkommissionen Deutschlands regelmäßig Verbreitung finden. Der Kampf gegen die Schundlitteratur ist auf der ganzen Linie entbrannt und es haben sich Ost- und West-, Nord- und Süddeutschland zu einmüthigem Streben vereint unter der zielbewußten Leitung ihres Obmanns Herrn Rektor Bator-Thorn. Nächste Sitzung Generalversammlung Sonnabend den 3. Januar bei Dylewski. Als Vortrag ist angemeldet: „Robinsonaden im allgemeinen". Der Vortrag dürfte von großem Interesse sein, denn es werden etwa 35 verschiedene Robinsonaden, welche vom Vortragenden bereitwilligst zur Verfügung gestellt wurden, vorliegen.

— (Allgemeine Ortskrankenkasse.) In der Sitzung der Generalversammlung am Sonntag wurden noch mit 20 gegen 8 Stimmen 425 Mk. als Weihnachtsgratifikationen für das Personal der Krankenkasse bewilligt.

— (Preßprozesse.) In der gestrigen Strafkammersitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Engel. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Scharmer, Landrichter Erdmann, Amtsrichter Dr. Rasmussen und Gerichtsassessor Heyne. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Erster Staatsanwalt Zitzlaff. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Neubauer. Auf der Anklagebank hatten der Redakteur Franz Wojciechowski und der Redakteur Johann Brejski von hier Platz genommen, denen Herr Rechtsanwalt Szuman als Vertheidiger zur Seite stand. Vor Eintritt in die Verhandlung erklärte der Angeklagte Wojciechowski, daß er das ganze Richterkollegium als befangen ablehnen müsse, weil sich durch den hier in Frage kommenden Zeitungsartikel die sämmtlichen Richter als beleidigt fühlen könnten und deshalb ein Interesse an dem Ausfalle des Strafprozesses hätten. Insbesondere richte sich aber seine Behauptung der Befangenheit gegen den Vorsitzenden und die ersten drei beisitzenden Richter, denen gegenüber er seinerzeit Anschuldigungen erhoben habe. Wenn diese Anschuldigungen auch zu keinem Resultat geführt hätten, so läge der Verdacht der Befangenheit doch sehr nahe. Herr Erster Staatsanwalt Zitzlaff beantragte, den Ablehnungsantrag des Angeklagten als grundlos zurückzuweisen. Er führte aus, daß durch den inkriminirten Artikel sich alle preußischen Richter betroffen fühlen könnten. Wollte man dem Antrage des Angeklagten Wojciechowski nachkommen, so würde man ihm Gelegenheit geben, alle preußischen Richter ablehnen zu können. Nachdem der Ablehnungsantrag in einer besonderen Beschlußsitzung als unbegründet zurückgewiesen war, nahm die Hauptverhandlung durch Verlesung des Eröffnungsbeschlusses in der ersten der beiden zur Entscheidung anstehenden Sachen ihren Fortgang. Die Angeklagten sind beschuldigt, durch einen mit der Ueberschrift „Gleichheit vor dem Gesetz" versehenen Artikel der in Thorn erscheinenden polnischen Zeitung „Gazeta Toruńska" die preußischen Richter öffentlich beleidigt zu haben. Der Artikel, welcher in der am 14. Juni 1901 erschienenen Zeitung enthalten war, brachte die Mittheilung, daß ein Student des Aachener Polytechnikums namens Kremer wegen eines Sittlichkeitsverbrechens à la Sternberg zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, daß der Verurtheilte aber aus dem Gefängniß entlassen worden sei, damit er an einem Examen theilnehmen könne. An diese Mittheilung werden Betrachtungen geknüpft über die Behandlung von Studenten polnischer Nationalität, die lediglich deshalb, weil sie polnische Litteratur betrieben hätten, von dem Abiturientenexamen ausgeschlossen worden seien. Schließlich geht der Artikel auf die Behauptung der verschiedenartigen Anwendung des Strafgesetzes an Personen deutscher und polnischer Nationalität über. Er schildert, wie die Gerechtigkeit durch eine Jungfrau versinnbildlicht werde, die mit verbundenen Augen dastehe, in der einen Hand ein Schwert, in der anderen eine Wage haltend. Dieses Sinnbild solle bedeuten, daß alle Personen vor dem Gesetze gleich seien und daß volle Unparteilichkeit herrschen solle, ohne Rücksichtnahme auf die Person des Einzelnen. Der Artikel fährt dann fort: Wenn es sich aber um uns handelt, so schiebt die Jungfrau nicht nur die Augenbinde zur Seite, sondern sie reißt sie geradezu herunter und sieht sich denjenigen an, den sie aburtheilt. Was die Wage anlange, so sei es zweifelhaft, ob dieselbe auch gesetzlich abgestempelt ist. Deshalb sei es kein Wunder, daß das Vertrauen zu den Gerichten nicht so ist, wie es eigentlich sein sollte, und daß dasselbe schwach und erschüttert sei. — Der Angeklagte Wojciechowski erklärte, daß er den Verfasser dieses Artikels nicht nennen wolle. Er gab aber zu, daß er die „Gazeta Toruńska" als verantwortlicher Redakteur zu der hier in Frage kommenden Zeit gezeichnet habe und daß ihn die Verantwortung auch träfe. Brejski hingegen bestritt, daß man ihn für diesen Artikel verantwortlich machen könne und behauptete, daß er zurzeit des Erscheinens der inkriminirten Zeitung nicht mehr verantwortlicher Redakteur gewesen sei, sondern daß dies Wojciechowski war. Er will an dem Tage, an welchem die betreffende Zeitungsnummer zur Ausgabe gelangt ist, garnicht in Thorn gewesen, sondern bereits einige Tage vorher und auch mehrere Tage nachher in Pr.-Stargard anwesend gewesen sein, woselbst seine Ehefrau krank zu Bett gelegen habe. Er behauptete ferner, daß er die Stellung als verantwortlicher Redakteur schon lange vor dem hier in Frage kommenden Zeitpunkte im Einverständniß des Zeitungsverlegers Buszczynski auf andere Personen übertragen habe und daß er sich um die Redaktion nur in sehr seltenen Fällen gekümmert habe. Im Anschluß an diese Verhandlung wurde, bevor eine Entscheidung ergangen, in die Verhandlung der zweiten Sache eingetreten und beide Sachen miteinander verbunden. Die Anklage in der anderen Sache richtete sich ebenfalls gegen die beiden Angeklagten Wojciechowski und Brejski. Auch hier sollen sie sich der öffentlichen Beleidigung, begangen durch die Presse, schuldig gemacht haben. Der hier in Frage kommende Artikel trägt die Nr. 206 und datirt vom 7. September 1901. Er ist mit der Ueberschrift „Schulangelegenheiten" versehen und behandelt im Eingange die Nothlage der Landwirthschaft im allgemeinen. Dann bespricht er die bäuerlichen Verhältnisse von Pieczenia, einem hart an der russischen Grenze belegenen Dorfe im Thorner Kreise und nimmt dann einige Bauern in Schutz gegenüber der Behandlung des Ortsschulinspektors Pfarrers Nimz aus Ottlotschin. Nach dieser Richtung hin führt er aus, daß der Besitzer Michalski aus Pieczenia seine Tochter Julianne vom 9. Juni 1901 ab, an welchem Tage dieselbe das 14. Lebensjahr vollendet hatte, nicht mehr zur Schule geschickt habe. Es seien der Gendarm und der Dorfexekutor bei Michalski erschienen, um das Mädchen zwangsweise der Schule zuzuführen, beziehungsweise um Schulstrafen einzuziehen. Auch sei dem Michalski zu Ohren gekommen, daß seine Tochter noch zwei Jahre lang die Schule werde besuchen müssen. Aus Angst und Furcht habe Michalski seine Tochter wieder zur Schule geschickt. An dem Tage, an welchem das Mädchen wieder zur Schule gekommen sei, sei der Pfarrer Nimz, der den evangelischen Schulkindern in Pieczenia Konfirmandenunterricht ertheilt habe, im Schulzimmer anwesend gewesen. Er habe als Lokalschulinspektor die Julianne Michalski einer Prüfung unterzogen. Als dieselbe nicht alle Fragen beantwortet habe, sei der Pfarrer so in Wuth versetzt worden, daß er dem Mädchen mit einem Rohrstock vier Hiebe auf die Hände und mit seiner schuhigen Hand mehrere Schläge gegen die Wangen versetzt habe, sodaß das Gesicht blau angelaufen sei. Dabei habe der Pfarrer geschrieen: „Ihr sollt deutsch sprechen. Wir sind hier in Deutschland und nicht in der Polackei. Nicht euren Eltern, sondern mir habt ihr zu gehorchen!" u. dergl. m. Von der Mißhandlung der Julianne Michalski habe sich der verantwortliche Redakteur der „Gazeta Toruńska" persönlich überzeugt. Er habe das Kind mit schmerzenden Händen und blauem Gesicht im Bette liegend vorgefunden. — Dieser Artikel, der eine Beleidigung des Pfarrer Nimz enthalte, soll dem wahren Sachverhalt nicht entsprechend und in den wesentlichsten Punkten stark übertrieben und entstellt sein. Wojciechowski gab zu, der Verfasser dieses Artikels zu sein. Nach seiner Behauptung seien außer Michalski noch zwei andere Besitzer aus Pieczenia zu ihm in die Redaktion gekommen und hätten sich über die Schulverhältnisse beklagt. Er, Wojciechowski habe die Besitzer an einen Rechtsanwalt und den Kreisschulinspektor gewiesen. Als Michalski aber zum drittenmale bei ihm erschienen sei und um seinen Beistand gebeten habe, habe er sich der Sache angenommen und sei nach Pieczenia gefahren, um sich persönlich zu informiren. Hier habe er die Julianne Michalski mit angeschwollenen Händen und blau angelaufenen Wangen krank im Bette liegend angetroffen. Dort habe er auch alle übrigen Mittheilungen, so wie sie in dem inkriminirten Artikel wiedergegeben sind, erfahren. Brejski will sich auch um diesen Artikel nicht bekümmert haben und zurzeit seines Erscheinens verantwortlicher Redakteur nicht mehr gewesen sein. Aufgrund der Verhandlung, die gestern Abend bis 11 Uhr währte und heute Vormittag um 10 Uhr fortgesetzt wurde, hielt der Herr Erste Staatsanwalt die Schuld beider Angeklagten in beiden zur Aburtheilung stehenden Fällen für erbracht. Mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagten systematisch bestrebt seien, die Thätigkeit der Behörden zu diskreditiren, beantragte er, von einer Geldstrafe, die ohnehin aus irgend einer Parteikasse würde bestritten werden, im vorliegenden Falle abzusehen und auf eine Freiheitsstrafe zu erkennen. Die Höhe der Strafe hat er gegen Brejski auf 6 Monat und gegen Wojciechowski auf 2 Monat festzusetzen. Ferner stellte er den Antrag, dem Herrn Justizminister und Herrn Pfarrer Nimz Publikationsbefugniß in der „Gazeta Toruńska," der „Thorner Presse", dem „Geselligen" und dem deutschen „Reichs- und königlich preußischen Staatsanzeiger" zuzusprechen, auch die Unbrauchbarmachung der zur Herstellung der inkriminirten Artikel benutzten Platten und Formen, und die Einziehung der noch vorhandenen Exemplare der betreffenden Zeitungsnummern anzuordnen. Der Vertheidiger der Angeklagten und die Angeklagten selbst plaidirten auf Freisprechung. Der Gerichtshof stand ebenso, wie die königliche Staatsanwaltschaft auf dem Standpunkt, daß durch die Beweisaufnahme die Schuld beider Angeklagten nachgewiesen sei. Er wich nur insofern von dem Antrage der Staatsanwaltschaft ab, als er den Wojciechowski zu einer Gesammtstrafe von 3 Monaten und den Brejski zu einer solchen von 2 Monaten Gefängniß verurtheilte. Ferner soll die Bekanntmachung der Verurtheilung nicht nur in den vorhin genannten Zeitungen, sondern auch noch im „Thorner Kreisblatt" und in der „Germania" erfolgen.

— (Schöffengericht.) Sitzung vom 13. Dezember. Vorsitzender Herr Amtsrichter Zippel. Als Beisitzer fungirten die Herren Handelsgärtner Kröcker und Rentier Reißmüller aus Thorn. Zur Verhandlung kamen 11 Beleidigungsklagen, von denen folgende ein allgemeines Interesse beanspruchen. Ein Förster in der Umgebung Thorns hatte am 27. August seinem Dienstmädchen Hedwig B. mehrere Ohrfeigen gegeben und war vom Vater des Mädchens deshalb wegen Körperverletzung verklagt worden. Nach Aussage des Beklagten ist das Mädchen faul und thut ihre Arbeit nur widerwillig. Als er ihr eines Sonntags Urlaub gab, kehrte sie nicht zur verabredeten Zeit zurück, sodaß er ihr vergebens bis zur Eisenbahnbrücke entgegenfuhr, um sie abzuholen. Als er am 27. August nachhause kam, zeigte ihm seine Frau einen Brief, den sie in der Stube des Mädchens gefunden. In diesem Briefe, der an den Kläger gerichtet war, hatte die D. verschiedenes für die Dienstherrschaft beleidigendes geschrieben. Der Förster gerieth darüber in Zorn und während er den Brief laut vorlas, gab er dem Mädchen bei jeder Stelle, die eine Beleidigung enthielt, eine Ohrfeige. Das Mädchen behauptet, deren 15 erhalten zu haben. Bei dieser Sachlage erkannte das Gericht aufgrund des § 78 der Gesindeordnung (nach welchem leichtere Züchtigungen, zu welchen die Dienstherrschaft durch das Verhalten der Dienstboten gereizt worden ist, straffrei sind,) auf Freisprechung. Die Kosten wurden dem Kläger auferlegt. — Gelegentlich eines Balles im Marquardt'schen Saal in Leibitsch hatte die Frau des Steuerbeamten W., als Frau M. mit ihrer jugendlichen Schwester den Saal betrat, zu ihrer Freundin Frau D. geäußert: „Das ist ja garnicht ihre Schwester, das ist ihre Tochter." Als Frau D. ihr vorhielt, wie sie so etwas behaupten könne, erwiderte sie, das habe ihr bei einer Eisenbahnfahrt eine Dame erzählt. Als die beiden Freundinnen sich später verfeindeten, machte Frau D. dem Herrn M. Mittheilung von der Aeußerung der Frau W. Derselbe strengte eine Klage an, und heute wurde Frau W. zu 100 Mk. Geldstrafe ev. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. Nur ihrer bisherigen Unbescholtenheit hatte sie es zu danken, daß das Gericht die schwere Beleidigung nicht mit einer Gefängnißstrafe ahndete. „Hütet eure Zungen vor Beleidigungen!" mahnte schon vor einem halben Jahrtausend ein deutscher Dichter.

— (Verhaftet) wurden gestern die Arbeiter Wladislaus und Boleslaus Lewandowski aus Weißhof, nachdem bei einer unvermuthet vorgenommenen Haussuchung unter dem Fußboden eine große Menge Gänsefleisch aufgefunden wurde, über dessen rechtlichen Erwerb die beiden Männer sich nicht ausweisen konnten. Vor ihrer Ueberführung ins Amtsgericht gestanden sie, an zwei verschiedenen Tagen nachts in Sachatowko mittelst Einbruchs eine größere Menge Gänse gestohlen zu haben.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) im Polizeibriefkasten ein weißes Taschentuch. Näheres im Polizeisekretariat. Zugelaufen ein schwarzgrauer Jagdhund bei Feldt, Klosterstraße 12.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 16. Dezember früh 1,08 Mtr. über 0 gegen gestern 1,10 Mtr.

## Briefkasten.

M. T. B. Ihre Frage, warum man „venezolanisch" sagt und nicht „venezuelisch", könnten wir einfach damit beantworten, daß die Einwohner von Venezuela sich Venezolaner nennen und nicht Venezueler, und wir Deutschen die Gepflogenheit haben — im Gegensatz zu den übrigen Nationen — die Volks- und Städtenamen beizubehalten, wie wir sie vorfinden; haben wir doch selbst den Namen Ofen-Pest sofort aufgegeben, sobald es den Ungarn gefiel, den alten deutschen Namen in Budapest zu magyarisiren. Aber die Bildung „venezolanisch" läßt sich auch etymologisch leicht erklären. Venezuela heißt bekanntlich Venedig-chen oder Klein-Venedig. Die ursprüngliche Ableitung lautet: Venezia (ursprünglich Venetia)-Venetiola, woraus dann Venezola und Venezuela wurde, da das lateinische o im spanischen zu ue gebrochen (portus, der Hafen-puerto; hortus-huerto u. s. w.) erscheint. Wie nun von Venezia das Eigenschaftswort veneziano, venetianisch gebildet wird, so von Venezola venezolano, venezolanisch. Im Eigenschaftswort venezolano erscheint das o nicht in ue gebrochen, weil es nicht, wie im Hauptwort Venezuela, Träger des Accentes ist, das o aber nur in Tonsilben gebrochen wird. Hiernach beantwortet sich Ihre Frage dahin: wir sagen venezolanisch aus demselben Grunde, aus welchem wir von „venezianischen Nächten" und nicht von venezischen oder gar Venediger Nächten sprechen. Venezuelisch würde eben eine ganz neue, deutsche Wortbildung sein, die unserem Volke nicht zusagt.

F. B. Für die Instandhaltung der Kanalisation hat nur der Eigenthümer, niemals der Miether einer Wohnung Sorge zu tragen (§ 7 der Polizeiverordnung vom 1. Juni 1893). Ebenso ist es lediglich Sache des Hausbesitzers, dafür zu sorgen, daß die Wasserleitung im Hause nicht einfriert, besonders wenn die Leitung, wie Sie behaupten, infolge der großen Kälte in der gemeinschaftlichen Waschküche einfriert, also ohne jedes Verschulden eines Hausmiethers (z. B. Nicht-Heizen der Miethräume bei großer Kälte, Hineineinwerfen von Fremdkörpern in die Leitungsröhren u. dergl.) zu funktioniren aufhört. — Zum Bau der von Ihnen gewünschten Anstalt ist der Hausbesitzer nicht verpflichtet.

## Mannigfaltiges.

(Nach Unterschlagung) von 31 500 Mark ist in Berlin der 35 Jahre alte Bankkassirer Ernst Gollnow aus der Kleinen Hamburgerstraße Nr. 27 flüchtig geworden. Gollnow hatte ein Verhältniß mit einer Tänzerin, die ihm viel Geld kostete. Trotz seines guten Einkommens bei einer großen Berliner Bank reichten doch seine Mittel nicht aus, und schließlich griff der Mann in die Kasse seiner Bank. Da der Jahresabschluß die Entdeckung bringen mußte, meldete sich der Ungetreue schon vor 14 Tagen krank und verduftete heimlich.

(Ueberschwemmung bei Barcelona.) Wie aus Barcelona gemeldet wird, veranlaßten heftige Regengüsse Ueberschwemmungen in den umliegenden Ortschaften. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen. Die Fabriken stellten die Arbeit ein, weil in ihren Räumen Wasser steht. Der materielle Schaden ist beträchtlich.

(Abgebrannt) ist in Kiew die Lebedin'sche Zuckerfabrik der Alexandrow'schen Aktiengesellschaft. Der Schaden soll über eine Million Rubel betragen.

(Eine Millionenschenkung für seine Angestellten) plant in Newyork der frühere Direktor der transatlantischen Transportgesellschaft, Becker, der gegenwärtig Mitglied des Stahltrustes ist. Herr Becker will seinen ehemaligen Beamten zwei Millionen Dollars (8 Millionen Mark) schenken; die Summe würde sich auf 300 Personen vertheilen.

(Die samoanische Insel Savai) soll nach amerikanischen Meldungen entvölkert sein, da der Gouverneur Solf infolge der Vulkanausbrüche angeordnet habe, daß die Insel verlassen werde.

## Neueste Nachrichten.

**Berlin**, 15. Dezember. In dem Disziplinarverfahren gegen Professor Lehmann-Hohenberg wegen Beleidigung des preußischen Kriegsministers anläßlich seines Eintretens für den blindgeschossenen Hauptmann Luthmer sowie wegen seiner Angriffe gegen den preußischen Justizminister und gegen das bestehende Rechtswesen wurde in der Hauptverhandlung des Disziplinarhofes auf Entlassung erkannt. Sämmtliche Beweisanträge wurden abgelehnt, da sie Einzelfälle darstellten. Der Angeschuldigte habe sich schwerer Beleidigungen schuldig gemacht und den ganzen Juristenstand angegriffen, auch beweise sein Schreiben an den Reichskanzler, daß er die Massen habe aufschüren wollen. Professoren seien aber Beamte und hätten sich aller Angriffe gegen die Regierung zu enthalten; die objektive Kritik von Einzelfällen sei ihnen nicht verwehrt.

**Berlin**, 16. Dezember. Zur Frühstückstafel im kaiserlichen Schlosse waren heute der Gouverneur Graf von Götzen und der Benediktinerbischof Sfiß geladen, die demnächst nach Dar-es-Salaam abreisen werden.

**Berlin**, 16. Dezember. Bei einem Fest, das die Direktion der Großen Berliner Straßenbahn am Montag aus Anlaß der vollendeten Umwandlung des Bahnnetzes in elektrischen Betrieb den Angestellten gab, hielt Minister Budde eine Rede, in welcher er auf die Bedeutung der letzten Kaiserreden hinwies und die Arbeiter aufforderte, stets treu zusammenzuhalten, treu zu sein gegen sich selbst und gegen den König. In jeder Organisation müsse Treue bewahrt werden, ob sie Armee-, Eisenbahn- oder Straßenbahnverwaltung heißt.

**Spandau**, 16. Dezember. Wie der „Voss. Ztg." berichtet wird, hat der Kriegsminister die Niederlegung der Spandauer Festungswerke als Nothstandsarbeiten für entlassene Arbeiter der Militärwerkstätten angeordnet.

**Frankfurt a. M.**, 16. Dezember. Der Chefredakteur der „Frankf. Ztg.", Dr. Josef Stern, ist heute gestorben.

**Barcelona**, 16. Dezember. In der Nähe von Berga fand auf einem etwa 4 Quadratkilometer großen Landstrich ein Erdstoß statt, bei welchem mehrere Häuser in der Tiefe verschwanden. Die Bevölkerung flüchtete. Die Katastrophe ist verursacht durch den Einsturz der durch den Abbau der Kohle entstandenen unterirdischen Höhlungen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | 16. Dez. | 15. Dez. |
|---|---|---|
| Tend. Fondsbörse: —. | | |
| Russische Banknoten p. Kasse | 216—15 | 216—25 |
| Warschau 8 Tage | 215—80 | 215—85 |
| Oesterreichische Banknoten | 85—35 | 85—35 |
| Preußische Konsols 3 % | 91—30 | 91—20 |
| Preußische Konsols 3½ % | 101—80 | 101—90 |
| Preußische Konsols 3½ % | 101—80 | 101—80 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 % | 91—40 | 91—25 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½ % | 102—10 | 102—00 |
| Westpr. Pfandbr. 3 % neul. II. | 88 20 | 88 20 |
| Westpr. Pfandbr. 3½ % " | 98—30 | 98 25 |
| Posener Pfandbriefe 3½ % | 99 35 | 99 20 |
| " 4 % | 102—30 | 102—30 |
| Polnische Pfandbriefe 4½ % | 99 20 | — |
| Eisenbahn 1 % Anleihe C | 31—50 | 31—50 |
| Italienische Rente 4 % | 103 40 | 103—40 |
| Rumän. Rente v. 1894 4 % | 85—40 | 85 40 |
| Diskon. Kommandit-Anteile | 189—25 | 189—00 |
| Gr. Berliner-Straßenb.-Akt. | 200—75 | 200—75 |
| Harpener Bergw.-Aktien | 167—40 | 167—90 |
| Laurahütte-Aktien | 206—00 | 205—50 |
| Nordd. Kreditanstalt-Aktien | — | — |
| Thorner Stadtanleihe 3½ % | — | — |
| Spiritus: 70er loko | — | 42—00 |
| Weizen Dezember | 156—75 | 157—00 |
| " Mai | 150—75 | 157—00 |
| " Juli | 158—00 | 158—25 |
| " Loko in Newy. | 79⅞ | 79⅝ |
| Roggen Dezember | 138—50 | 138—00 |
| " Mai | 139—50 | 139—25 |
| " Juli | — | — |

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3⅛ pCt., London. Diskont 4 pCt.

**Berlin**, 16. Dez. (Spiritusbericht.) Spiritus wurde nicht gehandelt.

**Königsberg**, 16. Dez. (Getreidemarkt.) Zufuhr 46 inländische, 167 russische Waggons.

**Meteorologische Beobachtungen zu Thorn** vom Dienstag den 16. Dezember, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: — 13 Grad Cels. Wetter: Heiter. Wind: Ost.

Vom 15. morgens bis 16. morgens höchste Temperatur — 8 Grad Cels., niedrigste — 14 Grad Celsius.

**Ueber spröde Haut**

schreibt Herr Dr. B. in Berlin, 15. Februar 1902: Ihre „Obermeyer's Herba-Seife" habe ich bei Gesichtsausschlägen und aufgesprungenen Händen verwandt; ich fand die Seife sehr mild und die Haut wurde bei längerem Gebrauch wieder zart und weich. Z. h. i. Apotheken, Drogerieen u. Fabrikant J. Gloth, Hanau 19

# Philipp Elkan Nachfolger.

Zum Zwecke einer **Neu-Organisation** meines Geschäfts und der neu errichteten Filiale werden bis zum 24. d. Mts. folgende Artikel verkauft:

## Tafel-Services

## Gaskronen und Petroleum-Hängelampen

**auf bisherige Preise**

mit **25 %** Rabatt.

mit **20 %** Rabatt.

Der größte Theil von **versilberten** und **Bronze-Waaren** wird gleichzeitig zu **wirklich selten billigen Preisen** abgegeben.


## Bekanntmachung.

Bei genügender Betheiligung soll die vor 3 Jahren hier eingerichtete **Schifferschule** auch in diesem Winter wieder eröffnet werden.

Der Unterricht umfaßt Rechnen, Handelslehre, deutsche Sprache, Geographie, Schiffbau, Gesetzes- und Maschinenlehre, Schiffs- und Samariterdienst und wird an den Wochentagen nachmittags von 6 bis 8 Uhr ertheilt.

An Schulgeld für den ganzen Kursus werden 3 Mark für jeden Theilnehmer erhoben.

Bis jetzt haben sich erst 6 Schiffer zu dem Kursus gemeldet. Weitere Meldungen von jüngeren und älteren Schiffsbediensteten und Schiffern werden von den Herren Hafenmeister **Klix** und Uferaufseher **Wollboldt** entgegengenommen.

Thorn den 13. Dezember 1902.

**Das Kuratorium der Thorner Schifferschule.**

## Polizeiliche Bekanntmachung.

Der nächste **Ausbildungskursus für Hufbeschlagsschmiede** in der Lehrschmiede des Schmiedemeisters **Albrecht** in Marienwerder beginnt am **Montag, 19. Januar 1903.**

Anmeldungen zur Theilnahme an demselben müssen unter Beifügung der Zeugnisse über erlangte Ausbildung **bis spätestens den 5. Januar** schriftlich **in unserem Polizei-Sekretariat** erfolgen, wo auch Einsicht in die Satzungen der Hufbeschlaglehrschmiede genommen werden kann.

Bei nachgewiesener Bedürftigkeit können den Theilnehmern an diesem Kursus, welcher 8 Wochen dauern wird, Unterstützungen bis zur Höhe von 5 Mk. wöchentlich gewährt werden.

Thorn den 15. Dezember 1902.

**Die Polizei-Verwaltung.**


## Kgl. preuß. Lotterie.

Zur I. Klasse, 208. Lotterie, habe 1/2, 1/4, 1/10-Lose abzugeben

**Dauben,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

## Schriftstücke,

als:

Klagen, Eingaben, Anträge und Gesuche an Gerichte und andere Behörden, sowie Entwürfe von Kauf-, Pacht- und Miethsverträgen fertigt an und ertheilt Rath in Zivilprozessen und Strafsachen

**J. Dulski,**
Bureau-Vorsteher a. D.,
Thorn, Heiligegeiststr. 15, II.

**20 Mk. Nebenverdienst täglich** für jeden leicht u. anständ. Anfr. an **Industriewerke in Rossbach** L. 104a Pfalz. (Rückmarke.)

**Tüchtige Aufwärterin** gesucht **Jakobsstraße 9, part.**

## Schneidiger Materialist,

der Lust zur Reisethätigkeit hat und mit Komptoirarbeiten vertraut sein muß, für mein Kolonialwaaren-engros-Geschäft per sofort bezw. 1. Januar gesucht.

Angebote mit Zeugnißabschriften, Photographie und Gehaltsansprüchen unter **H. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## 2500—3000 Mk.,

zur 1. Stelle a. ein ländl. Grundstück gesucht. Angeb. u. **S. W. 100** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

## Klempnergeselle

und **ein Lehrling** können sogleich eintreten.

**Strohlau,** Klempnermeister, Coppernikusstr. 15.

## Schlosserlehrling,

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat die Schlosserei zu erlernen, kann sofort eintreten **Johannes Block,** Schlossermeister, Heiligegeiststr. 6/10.

## 20-30000 Mk.,

auch getheilt, gegen hypothekarische Sicherheit zum 1. Januar oder später gesucht. Angebote unter **S. K.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mein unweit Thorn gelegenes **Grundstück** mit neuem massiven Wohnhaus, nebst drei Morgen Ackerland, beabsichtige ich bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Zu erfragen **Thorn, Elisabethstraße 5, I.**

## Grundstücks-Verkauf.

Beabsichtige mein in **Mocker** bei Thorn abgebranntes **Grundstück** (Keller und Stall noch vorhanden) mit 2 Morgen gutem Land billig zu verkaufen. Obiges Grundstück befindet sich in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Mocker und eignet sich zur Gärtnerei oder Geschäfts-Eröffnung.

Offerten bitte an **Frd. Raade, Kabott** bei **Schulitz.**

Zu bester Lage einer größeren Provinzialstadt ist ein zu Kolonial- und Delikateßwaaren, sowie besserem Schankgeschäft geeignetes **Lokal,** auf welchem ein Konsens bereits besteht, von sofort oder später **preiswerth zu vermiethen.** Angebote unter Nr. **100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**Ein gut erhaltenes**

## Klavier

**wird zu kaufen gesucht.**
**Gefl. Anerbieten an A. Szwaba, Mauerstraße 75.**

Ein größerer Posten getragene, noch gut erhaltene

**Berliner**

## Schutzmanns-Paletots

sind billig zu verkaufen. Adressen erbeten unter **H. M. 164** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.**

## Einkauf

von alten und neuen Kleidungsstücken, sowie Betten, Möbeln, alten goldenen und silbernen Tressen u. s. w. **Zahle,** wie bekannt, die **höchsten Preise.**

**Naftaniel,**
Schuhmacherstraße 24, I.

Ein guter, eiserner **Kochherd,** sowie ein **Handfederwagen** verk. billigst **Mocker, Thornerstraße 38.**

Eine stramme, hochtragende

## Kuh

steht zum Verkauf bei

**F. Heise in Grabowitz.**

**Eine Wohnung,** 5 Zimmer und aller Zubeh., vom 1. Januar oder 1. April zu verm. **Bromberger str. 62. F. Wegner.**

**1 Wohnung,** 2 Zimmer, Küche. Preis 192 Mk., sofort zu verm. **Gerberstraße 23.**

Wir haben noch
4 Stück zugfeste

## Lastpferde

abzugeben, welche durch Inbetriebsetzung der Thorn-Leibitscher Eisenbahn überzählig geworden sind.

**Leibitscher Mühle,**
G. m. b. H.,
**Thorn, Seglerstraße 19.**

## Zum Weihnachtsfest.

Täglich frisch aus dem Rauche hochfeinen **I. Qualität** Rauchlachs, im Aufschnitt p. Pfd. 1,60 Mk., in **Mittelstück p. Pfd. 1,40 Mk., bei ca. 4 Pfd., halben Seiten p. Pfd. 1,30 Mk. II. Qualität** p. Pfd. im Aufschnitt 1,20 Mk., in Stücken p. Pfd. 1,00 Mk., Schnepel p. Pfd. 80 Pfg.

**Flundern**
p. Pfd. 70 Pfg.,
**Kieler Bücklinge**
3 Stück für 25 Pfg.,
**Stralsunder Bücklinge**
3 Stück für 10 Pfg.,
**Bundchen Bücklinge**
p. Mdl. 30 Pfg.

Riesengroße Lachsheringe von neuem Fang per Stück 15, 20—25 Pfg., Sprotten, Spickaal, Reißaal, sowie sämmtliche marinirte Fische zu den billigsten Tagespreisen. Neunaugen in großer Auswahl empfiehlt

**H. Kunde,**
Königsberger Fischräucherei,
**Neustädt. Markt 14.**

## Hochfeine Heringe

offerirt für Wiederverkäufer von 25 Mk. an per Tonne Heringslager engros **Emil Gretzinger,** Schuhmacherstr. 14.

## Ia Speisekarpfen

von vorzüglich reinem Geschmack und in bekannter Qualität, bis nach Neujahr stets lebend vorräthig bei **Kirmes,** Thorn u. ab Teich Birkenau b. Tauer.

Zu dem bevorstehenden **Weihnachtsfeste** offerire wie alljährlich die schönsten, lebenden

## Spiegel- u. Schuppenkarpfen.

Dieselben sind am Markttage auf dem Fischmarkt, sowie auch an allen anderen Tagen in meiner Wohnung, Coppernikusstraße 35, zu haben.

**Wisniewski.** Fischhandlung.

## Rath und Auskunft

find. Brautleute u. Ehepaare i. 1 illustr., 64 S. starken Broschüre des prakt. Arztes u. Frauenarztes **Dr. Mack.** Zustellung erfolgt, auf Wunsch auch postl. u. Chiffre, bei Einsendung von 60 Pf. d. Firma **Wilhelm Ruge,** Köln.

**Handschuhmacher und praktischer Waschanstalt S. Gorski,**
Strobandstr. 4. Chemische Handschuhwäscherei u. Färberei. Weiße Militär 10 Pf., Glacée 15 Pf., gefärbte 30 Pf. pro Paar.

## Randmarzipan,

**Theekonfekt u. Marzipanmasse**
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
**A. Wiese, Konditorei.**

## Pferdedecken,

wollene und halbwollene, von 2,40—15,00 Mark empfiehlt **Carl Mallon-Thorn.**

## Thorner Honigkuchen-Fabrik

## *Albert Land*

empfiehlt zum Weihnachtsfeste ihre als vorzüglich anerkannten

## Honigkuchen-Fabrikate.

Reichhaltige Auswahl in:

**Marzipan • • • Konfituren**
**Kakes • Baumbehang.**

Hauptgeschäft: **Baderstrasse 6.** Filiale: **Breitestrasse 18.**

Telephon 156.

## Linoleum-

Teppiche, Vorlagen, Stubenläufer empfiehlt **Carl Mallon-Thorn.**

## Anzugstoffe,

Hosen- und Paletotstoffe, Damentuche empfiehlt in moderner Auswahl **Carl Mallon-Thorn.**

## Gepflückte Aepfel

zu haben bei **A. Heuer,** Fischerstr. 25.

Empfehle

## Mumme,

vorzügliches Stärkungsmittel für Blutarme, Rekonvaleszenten und Kinder, 2 Flaschen **25** Pfg.

**J. Paruszewski,** Seglerstraße 28, Telephonanschluß 175.

## Für Liebhaber.

**Taschen-Spindel-Repetitionsuhr,** Geh- und Schlagwerk vorzüglich erhalten, verk. Brückenstr. 16, III, rechts.

**Für Oefen und Kochherde** empfehle meine unverwüstlichen

## Polygon-Sparroststäbe.

**Bernhard Barschnick,**
Töpfermeister, Bankstr. 2.

Wegzugshalber

## 1 Wohnung

parterre, 4 Stuben mit reichlichem Zubehör per 1. April 1903, Thalstraße 25 zu vermiethen.

Näheres beim Wirth im Waldhäuschen.

Kl., frdl. Beamtenw., 2 Z., K. u. a. Zubeh. von sof. oder später zu verm. **Bäckerstr. 3,** z. erfr. pt.

Sämmtliche

## Böttcher-Waaren

hält stets vorräthig

**H. Rochna, Thorn,**
**Böttchermstr., im Museum.**

## Lose

**zur Königsberger Thiergarten-Lotterie,** Ziehung verlegt auf den 10. Januar 1903, Hauptgewinn i. W. von 2250 Mk., à 1,10 Mk.,
**zur 11. Badischen Pferdelotterie,** Ziehung am 15. Januar 1903, Hauptgewinn i. W. v. 15000 Mk., à 1,10 Mk.
zu haben in der
**Geschäftsstelle der „Thorner Presse".**

Bromb. Vorstadt sind Wohn., Stub., Küche und Zubehör und Wohnungen von 2 Stuben, Küche und Zubehör. Näheres **Mellienstraße 137,** II.

## Eine kleine Wohnung,

2 Stuben und Küche, zu vermiethen.

**Plehwe,** Mellienstr. 103.

## Neu! Neu!

**Bilder in vornehmstem Kupferdruck auf Chinapapier, in breitem holländischen Rahmen, prächtiger**

## Wandschmuck.

Aeusserst wohlfeile Preise.
Stets am Lager bei

**E. F. Schwartz.**


## Sing-Verein.

**Donnerstag den 18. Dezember:**
**Letzte diesjährige Probe.**
**Vollzählig u. pünktlich 8 Uhr.**

Zur Berathung über die

## Gründung

eines
**bienenwirthschaftlichen Vereins**
für
Thorn, Mocker und Umgegend findet am **Sonnabend den 20. d. Mts.,** 5 Uhr abends, im „Soldatenheim", **Rüster,** in **Mocker** eine

**Versammlung**

statt, zu der alle Freunde und Interessenten der Bienenzucht hiermit freundlichst gebeten werden.


## Schützenhaus

Vorzügl. Küche.
Stets reichhaltige
Frühstücks-, Mittags- u. Abendkarte.

**1 Balkonwohnung,** II, 5 Zimmer, Gas- und Badeeinrichtung, vom 1. April 1903 zu vermiethen. **Katharinenstr. 3, part., r. Grau.**

Reelles

## Heiraths-Gesuch!

Junger Kaufmann, 29 Jahre, ev., mit schuldenfreiem Grundstück und Geschäft, wünscht sich mit vermögender Dame zu verheirathen. Junge Wittwe nicht ausgeschlossen.

Gefl. Angeb. bitte unter **H. S. 3 Posen O. 1** postlagernd zu senden.

Der gesammten Auflage der vorliegenden Nummer liegt ein illustrirter Prospekt der Firma **Hedwig Strellnauer,** Inh. Julius Leyser, **Wäschefabrik,** Thorn, Breitestraße 30, bei.


## Täglicher Kalender.

| 1902 | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Dezbr. | — | — | — | 17 | 18 | 19 | 20 |
| | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 |
| 1903 | 28 | 29 | 30 | 31 | — | — | — |
| Januar | — | — | — | — | 1 | 2 | 3 |
| | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 |
| | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 |
| | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 |
| Februar | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 |

Hierzu Beilage.


Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

# Beilage zu Nr. 295 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 17. Dezember 1902.

## Deutscher Reichstag.

Schluß der Sitzung vom 13. Dezember.

Abg. Antrick (sozdem.) erhielt um 5 Uhr das Wort. Im Verlaufe seiner Ausführungen wird Redner vom Vizepräsidenten Grafen Stolberg zur Ordnung gerufen, weil er den besitzenden Klassen vorwirft, sich auf Kosten der Armen zu bereichern. Um 10¼ Uhr drohten einige elektrische Lampen zu erlöschen. Plötzlich wird eine dieser Lampen herabgelassen. (Große Heiterkeit.) Präsident Graf Ballestrem: Meine Herren! Sie wundern sich über diese Manöver. Ich habe angeordnet, daß die verbrauchten Kohlenstifte erneuert werden. (Aha! links.) Nach und nach gehen immer mehr Lampen aus, sie werden eine nach der andern herabgelassen und die Kohlenstifte erneuert.

Um 12 Uhr füllte sich plötzlich der Saal. Die zahlreich hereinströmenden Abgeordneten der Mehrheit rufen dem Redner zu: „Lauter!“ Die Sozialdemokraten erwidern darauf ihrerseits mit Zurufen. Präsident Graf Ballestrem ruft, nachdem er heftig geklingelt hat: „Ruhe hüben und drüben!“

Abg. Antrick fährt fort in seinen Ausführungen und wird zur Ordnung gerufen, weil er Herrn v. Kröcher einen noch schlimmeren Menschen nennt, als den Bund der Industriellen, dem die ärgsten Arbeiterschinder angehören. Redner spricht über das „Zuchthausgesetz“ und wird vom Präsidenten ersucht, sich mehr an die Sache zu halten. Redner sprach rund 8 Stunden, er schloß seine Ausführungen erst um 12½ Uhr unter lebhaftem Beifall bei den Sozialdemokraten.

Nunmehr liegt ein Schlußantrag Spahn vor, über den auf Antrag Singer namentlich abgestimmt wurde. Mit 234 gegen 73 Stimmen wird der Schlußantrag angenommen. 1 Mitglied enthielt sich.

Nunmehr liegen vor Anträge Spahn betr. Uebergang zur einfachen Tagesordnung über alle zu § 1 vorliegenden Anträge mit Ausnahme des Kompromißantrages. Abg. Spahn spricht kurz für, Abg. Stadthagen gegen den Antrag Spahn, wobei er nach 5 Minuten vom Präsidenten Graf Ballestrem unterbrochen wird. In namentlicher Abstimmung wird der Antrag Spahn mit 236 gegen 72 Stimmen angenommen. 1 Mitglied enthielt sich.

Abg. Baudert (sozdem.) beantragt und befürwortet Uebergang zu einfachen Tagesordnung über den Kompromißantrag zu § 1.

Abg. Dr. Bachem (Ztr.) wendet sich gegen den Antrag Baudert, der in namentlicher Abstimmung mit 252 gegen 54 Stimmen abgelehnt wird bei 2 Stimmenthaltungen.

Abg. Bebel hat sich schriftlich zur Geschäftsordnung gemeldet, Präsident Graf Ballestrem bedauert, ihm das Wort nicht geben zu können.

Nunmehr wird in namentlicher Abstimmung der Kompromißantrag (Minimalgetreidezoll der Regierungsvorlage bis auf 4 Mk. Malzgerstenzoll) mit 199 gegen 105 Stimmen angenommen bei einer Stimmenthaltung. Auch die Gesammtabstimmung über § 1 ist eine namentliche. § 1 wird mit der Fassung des Kompromißantrages mit 200 gegen 107 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen.

Nunmehr beantragt Abg. Spahn (Ztr.), die §u 1a—12 nebst den dazu gestellten Anträgen sowie Ueberschrift und Einleitung in der Diskussion zu verbinden. (Große Unruhe links.)

Präsident Graf Ballestrem: Dies ist zulässig, wenn das Haus so beschließt.

Abg. Singer meldet sich zur Geschäftsordnung.

Präsident Graf Ballestrem: Ich gebe ihnen nicht das Wort zur Geschäftsordnung. (Pfui-Rufe und Lärm bei den Sozialdemokraten). Mit Bezug auf die Pfui-Rufe bemerkt der Präsident: „Ich ertheile Ihnen keinen Ordnungsruf, Sie werden wohl selber empfinden, warum ich es nicht thue.“

Der Antrag Spahn (Zusammenfassung der §§ 1a—12) wird gegen die Stimmen der Freisinnigen, Sozialdemokraten und deutschen Volkspartei angenommen.

Nachdem Abg. Gamp (freikons.) ganz kurze Zeit gesprochen, wird die Diskussion von der Mehrheit geschlossen.

Es sind inzwischen noch neue Anträge der Sozialdemokraten eingegangen; auch über diese wird die Diskussion geschlossen. (Großer Lärm bei den Sozialdemokraten).

Nunmehr wird der vom Abg. Stadthagen gestellte Antrag, über die zu den §§ 1a bis 12 vorliegenden Abänderungsanträge mit wenigen Ausnahmen zur Tagesordnung überzugehen, in namentlicher Abstimmung mit 288 gegen 72 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen.

Hierauf beantragt Abg. Dr. Spahn, über die im Antrag Stadthagen nicht erwähnten Anträge ebenfalls zur einfachen Tagesordnung überzugehen.

Abg. Spahn befürwortet kurz diesen Antrag während sich Abg. Singer dagegen wendet. Er müsse namens seiner Freunde erklären, daß bei der Handhabung der Geschäftsordnung, wie wir sie heute erlebt haben, in diesem Hause es kein Recht und kein Gesetz mehr giebt, nicht mehr Präsidenten des Reichstages, Sie sind Vasallen der Majorität! (Großer Lärm auf allen Seiten des Hauses. Präsident Graf Ballestrem schwingt heftig die Glocke und wendet sich zum Abg. Singer. Bei dem großen Lärm bleibt er jedoch unverständlich). Es ist nothwendig, vor dem Lande noch einmal zu konstatiren, daß Sie heute in die Ferien gehen, beladen mit dem Vorwurf, daß Sie Recht und Gesetz in diesem Hause mit Füßen getreten haben. (Großer Lärm). Im Laufe seiner Ausführungen ist Abg. Singer dreimal zur Ordnung gerufen worden).

Der Antrag Spahn wird darauf in einfacher Abstimmung angenommen.

Nunmehr folgen namentliche Abstimmungen über die §§ 1a—12. § 1a wird mit 282 gegen 26 Stimmen angenommen, desgleichen § 2 mit 246 gegen 54 Stimmen, § 3 mit 228 gegen 66 Stimmen, im ähnlichen Stimmenverhältniß auch die übrigen §§ 4—12. (Für den § 11a Wittwen- und Waisenversorgung durch Ueberschüsse des Zolltarifs stimmen auch die Sozialdemokraten). Nur § 10 (Aufhebung der kommunalen Oktrois von 1910 ab) passirte ohne namentliche Abstimmung.

Morgens 4 Uhr 20 Minuten sind endlich die Abstimmungen beendet. Unmittelbar darauf wird die inzwischen gedruckte Zusammenstellung der Beschlüsse dritter Lesung vertheilt, sodaß nach einer kurzen Pause zur Gesammtabstimmung geschritten werden kann. Diese ist eine namentliche. Sie ergiebt mit 202 gegen 100 Stimmen bei einer Stimmenthaltung die definitive Annahme des ganzen Zolltarifgesetzes am Sonntag früh 4 Uhr 35 Minuten.

Die Verkündigung der Annahme wird von den Mehrheitsparteien mit donnerndem Beifall, von den Sozialdemokraten mit Zischen und Pfuirufen beantwortet. Reichskanzler Graf Bülow und Staatssekretär Graf Posadowsky drücken sich die Hand.

Präsident Graf Ballestrem schlägt nunmehr dem Hause vor, sich zu vertagen, und berauumt die nächste Sitzung auf Dienstag den 13. Januar 1903, nachmittags 2 Uhr an mit der Tagesordnung: Resolutionen zum Zolltarif und Petitionen zum Zolltarif. Der Präsident schließt mit den Worten, daß es ihm ein Herzensbedürfniß sei, allen Mitgliedern ein recht frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr zu wünschen.

Schluß: Sonntag, den 14. Dezember, früh 4 Uhr 45 Minuten.

## Zur wirthschaftlichen Krisis.

Die am Sonnabend in Kassel abgehaltene Versammlung der Gläubiger des Treberkonkurses nahm zunächst die Prüfung einiger nachträglicher Forderungen vor. Sodann erstattete der Konkursverwalter Justizrath Fries seinen Bericht über die Lage und die Abwickelung des Konkurses bis November d. Js. Auf Antrag des Konkursverwalters nahm die Versammlung seine Rechnungs-Erstattung schon jetzt entgegen für die Zeit von Anfang des Konkurses bis 1. November d. Js. Eine neue Gläubigerversammlung wird Januar nächsten Jahres stattfinden. Die Abwickelung des Gesammtkonkurses dürfte ½ bis 1 Jahr dauern.

Das Bankgeschäft Friedrich Herz in Karlsruhe ist seit einigen Tagen geschlossen und der Inhaber flüchtig. Er sollte einen Offenbarungseid leisten, und da er der Vorladung nicht Folge leistete, vorgeführt werden. Die Firma, die 1894 errichtet wurde, galt für obskur. Der Berliner Platz ist an dem Fall nicht betheiligt.

Ueber die Baumwollwaaren-Fabrikfirma L. Tietze in Obergrund bei Warnsdorf, Böhmen, ist Konkurs verhängt. Die Passiven betragen über ¼ Million Kronen, auch kursiren gefälschte Wechsel für 140000 Kronen; beide Inhaber sind flüchtig, 600 Arbeiter sind brotlos.

## Provinzialnachrichten.

Gollub, 12. Dezember. (Abermalige Schließung der Schulen). Nachdem am Montag die Schulen wieder eröffnet waren, mußten sie heute wieder geschlossen werden, da bei dem Schuldiener, welcher im Schulhause wohnt, und in der nächsten Umgebung die Diphtheritis wieder heftig ausgebrochen ist. Viele Opfer hat die Krankheit schon gefordert.

Aus dem Kreise Rosenberg, 11. Dezember. (Vom Tode des Ertrinkens) wurde gestern der Konfirmande Rudolf Reddig aus Waldkathen gerettet. Vom Besuch des Konfirmandenunterrichtes aus Riesenburg heimkehrend, wählten mehrere Konfirmanden den kürzeren Weg über den Schloßsee. An einer tiefen Stelle brach R. ein und schrie, sich am Eise festklammernd, um Hilfe. Letztere war glücklicherweise sofort zur Stelle und der Verunglückte konnte gerettet werden. Nur eine mit Petroleum gefüllte Kruke versank dabei in die Tiefe.

Danzig, 13. Dezember. (Verschiedenes.) Zum Wechsel im Posten des Danziger Regierungspräsidenten schreibt die „Elb. Ztg.“: Nach der Ernennung des Herrn Oberbürgermeisters Delbrück in Danzig zum Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen war das Scheiden des Herrn Regierungspräsidenten von Holwede von seinem Danziger Posten vorauszusehen. Zum Uebertritt in den Ruhestand bezw. zum Austritt aus dem Staatsdienst war Herr von Holwede nicht gesonnen — bei seiner Rüstigkeit und Schaffensfreudigkeit ist das sehr wohl zu verstehen. Er mußte also das Freiwerden eines anderen Regierungspräsidiums abwarten, um seine Stellung in Danzig aufgeben zu können. Der Minister hatte zu diesem Auswege bereits früher seine Zusage gegeben. — Von den 32 Herren, die sich um die hiesige erste Bürgermeisterstelle bewerben, befinden sich aus Danzig Bürgermeister Trampe, Stadtrath Ehlers, Justizrath Shring und Landesrath Kruse. — Die westpr. Herdbuchgesellschaft beschloß heute in Marienburg, die nächste Herdbuchauktion im März 1903 in Danzig zu veranstalten, die nächste Ausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in Hannover nicht zu beschicken, dagegen eine Beschickung der für 1904 in Danzig geplanten Ausstellung ins Auge zu fassen.

Allenstein, 12. Dezember. (Todesurtheil.) Wegen Gattenmordes wurde vom Schwurgericht der 55jährige Altsitzer Adam Tell aus Gr.-Dankheim im Kreise Ortelsburg zum Tode verurtheilt. Er stand unter der Anklage, am 30. Juli d. Js. seine Frau ermordet zu haben. Tell hatte während der Abwesenheit seiner Frau mehrfach Liebesverhältnisse mit Dienstmädchen unterhalten. Darüber kam es zu häuslichen Szenen, die auch zu Thätlichkeiten seitens des Angeklagten führten. Schließlich drohte die Frau des Angeklagten mit der Ehescheidungsklage; doch er erwiderte auf dieses Ansinnen, daß er eine gerichtliche Scheidung nicht brauche, er selbst werde scheiden. Kurze Zeit nach diesem Wortwechsel kam der Angeklagte gegen 11 Uhr nachts in die Schlafstube seiner Kinder mit der Botschaft, die Mutter lebe nicht mehr. Weinend gingen die Kinder in die Stube der Mutter, die sie als Leiche wiederfanden. Der ärztliche Leichenbefund ergab aber, daß der Tod infolge Erstickens durch Erwürgen eingetreten war. In der Verhandlung legte der Angeklagte, wie ein Blatt berichtet, ein volles Geständniß ab; nach kurzer Beweisaufnahme sprachen ihn die Geschworenen des Mordes schuldig, worauf das Todesurtheil erfolgte.

Lyck, 11. Dezember. (Ein bösartiger Schafbock) ist für den Besitzer M. in Bienien verhängnißvoll geworden. Er wollte das Thier zum Weihnachtsfest mästen und hielt es deshalb abgezäunt von den übrigen Schafen. Als M. nach seinem Pfleglinge sehen wollte, griff ihn der Bock an und stieß ihn mit seinen kräftigen Hörnern derart gegen den Leib, daß ihm der Magen platzte. Zwei Tage darauf ist M. seinen Verletzungen erlegen.

Posen, 12. Dezember. (Herrn Wittings Rede über den Rückgang des Deutschthums) in der Provinz Posen bezeichnet die „Freis. Ztg.“ als Scharfmacherei. Das Blatt bemerkt: „Diese allgemeine Verdächtigung der Verwaltungsbeamten ist um so unverantwortlicher, als der neue Herr Bankdirektor in keiner Weise angegeben hat, was denn nun eigentlich für „Organisationen“ in seinem Sinne Platz greifen sollen. Jedenfalls ist es wenig angemessen, so große Worte in den Mund zu nehmen seitens eines Mannes, der selbst trotz der geschilderten Gefährdung des Deutschthums der Provinz und einer so einflußreichen Stellung im privaten Interesse den Rücken kehrt“ — Am Donnerstag Nachmittag verabschiedete sich Oberbürgermeister Witting von den im festlich geschmückten Magistratssitzungssaale vollzählig versammelten Mitgliedern des Magistrats, die dem Scheidenden eine prächtige Bronzebüste Kaiser Wilhelms II. gestiftet haben. Bürgermeister Künzer richtete eine Ansprache an Oberbürgermeister Witting, dem er gleichzeitig die Mittheilung machte, daß der Magistrat einstimmig beschlossen habe, einer der neu anzulegenden Straßen auf dem freiwerdenden Wallgelände die Bezeichnung „Wittingstraße“ zu geben. Der Bitte, sich als jüngsten Ehrenbürger der Stadt Posen in das goldene Buch der Stadt einzutragen, entsprach Oberbürgermeister Witting.

Janowitz, 12. Dezember. (Wegen Unpünktlichkeit mit je drei Tagen Arrest bestraft) wurden auf der diesjährigen Herbstkontrolversammlung 21 Reservisten. Sie verbüßen, da das hiesige Stadtgefängniß nur klein ist, die Strafe nacheinander.

Bromberg, 13. Dezember. (Der Prozeß des Rechtsanwalts Moszynski gegen den Redakteur und Zeitungsverleger Tomaszewski) hängt mit folgender Thatsache zusammen: Vor einiger Zeit hatte die „Ostd. Rundsch.“ die Wirthschaftsführung in der polnischen Genossenschaftsbank aufgedeckt. Darauf hatte diese ihren Kontroleur Wenglikowski plötzlich entlassen und die Ausstellungen desselben widerrufen. Jetzt hat nun das Gericht entschieden, daß W. zu Unrecht entlassen sei und der Bank die Weiterzahlung des Gehalts auferlegt. Auch der zweite Prozeß, den Notar Moszynski gegen den Inhaber des hiesigen polnischen Blattes führte, welcher ebenfalls die Thätigkeit des M. als Leiter des polnischen Kreditinstituts scharf kritisirt hatte, führte zur Freisprechung des Angeklagten, da das Gericht den angetretenen Wahrheitsbeweis für gelungen erachtete. Man beobachtet, auch in polnischen Kreisen, die Weiterentwickelung dieser Angelegenheit mit begreiflicher Spannung.

Schneidemühl, 12. Dezember. (Gestorben) ist Sonnabend morgen unerwartet der hier angesehene Fleischermeister Gustav Hoffmann.

## Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 17. Dezember. 1896 Erdbeben in London. 1891 * Prinz Friedrich Sigismund von Preußen, Sohn des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen. 1890 * Prinz Joachim Franz Humbert von Preußen, Sohn des deutschen Kaisers. 1887 * Prinzeß Hermine zu Reuß. 1870 Gefecht bei Equisay bei Vendôme. 1761 Uebergabe Kolbergs an die Russen. 1653 Frieden zu Kamenez-Podolsk zwischen Polen und Türken. 1610 Ermordung des falschen Demetrius von Rußland. 1493 * Theophrastus Paracelsus, berühmter Arzt und Naturforscher zu Maria-Einsiedeln. 1187 † Papst Gregor VIII.

Thorn, 16. Dezember 1902.

— (Provinzialausschuß.) Ueber die Beschlüsse des Provinzialausschusses in seiner Sitzung vom 8. d. Mts., soweit sie von allgemeinem Interesse sind, werden folgende Mittheilungen gemacht: Die von dem Herrn Landeshauptmann entworfenen Voranschläge für das Rechnungsjahr 1903 wurden geprüft und unter Anerkennung ihrer äußerst sparsamen Aufstellung zur Vorlage an den Provinziallandtag genehmigt. Danach gleichen sich in Einnahme und Ausgabe aus die Voranschläge für die Irrenanstalten in Schwetz mit 262500 Mk., in Neustadt 281800, in Conradstein 515800, Taubstummenanstalten in Marienburg 73400, in Schlochau 74200, Hebammenlehranstalt Danzig 38700, westpreuß. Immobiliar-Feuersozietät 868000, westpreußische Provinzialwittwen- und Waisenkasse 152000, Besserungs- und Landarmenanstalt Konitz 209500, Erziehungsanstalt zu Tempelburg 198000, Blindenanstalt zu Königsthal 109310, den landwirthschaftlichen Hilfsfonds 75200, die Unterstützung von Kleinbahnunternehmungen 387000 die Einnahmen und Ausgaben für Kunst und Wissenschaft 40500 Mk. Der Voranschlag für die westpreußische landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft, welcher sich für das Rechnungsjahr 1. Januar bis Ende Dezember 1903 in Einnahme und Ausgabe mit 1056000 Mk. ausgleicht, wurde hiernach für festgestellt erklärt und zur Ausführung genehmigt. — Dem Kreise Löbau wurde zu dem Bau einer Brücke über die Drewenz bei der Försterei Kaluga und zum Ausbau der Anschlußwege von Kaluga über Nelberg bis zur Neumark-Strasburger Chaussee und Bratschewo über Sugainko nach Mroczno in einer Länge von 9295 Meter eine Prämie von 2 Mk für das laufende Meter bewilligt. Als Provinzialkonservator für die Provinz Westpreußen auf die reglementsmäßige Zeitdauer von sechs Jahren vom 1. Januar 1903 ab wurde einstimmig Herr Regierungsbaumeister Schmidt zu Marienburg gewählt. Von den zur Unterstützung von landwirthschaftlichen Winterschulen für 1902 zur Verfügung stehenden Mitteln wurden im Verhältniß der Schülerzahl bewilligt: der Winterschule in Marienburg 2031 Mk., in Schlochau 1723 Mk. und in Zoppot 2646 Mk.

— (Sterblichkeitsstatistik.) Nach den unterm 11. d. Mts. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesammtsterblichkeit in den 293 deutschen Städten und Orten mit 15000 und mehr Einwohnern während des Monats Oktober cr. hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 in 80, b. zwischen 15,0 und 20,0 in 133, c. zwischen 20,1 und 25,0 in 56, d. zwischen 25,1 und 30,0 in 19, e. zwischen 30,1 und 35,0 in 4 Orten und f. mehr als 35,0 in 1 Orte. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate die Stadt Landau in Bayern mit 7,1, dagegen die höchste Ziffer der Ort Lipine in Schlesien mit 39,6 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Westpreußen mit 15000 und mehr Einwohnern sind folgende Sterblichkeitsziffern für den Berichtsmonat — gleichfalls wie oben auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — ermittelt worden: In Thorn 17,3 (ohne Ortsfremde 15,3), Elbing 18,5, Danzig 22,9 und in Graudenz 27,4. Die Säuglingssterblichkeit war im Monat Oktober cr. eine beträchtliche, d. h. höher als ⅛ der Lebendgeborenen in 10 Orten, dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 26 Orten. Als Todesursachen der während des gedachten Monats in hiesiger Stadt vorgekommenen 43 Sterbefälle — darunter 14 von Kindern im Alter bis zu einem Jahre — sind angegeben: Masern und Rötheln —, Scharlach —, Diphtherie und Croup 1, Unterleibstyphus —, Kindbettfieber —, Lungenschwindsucht 7, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 2, akute Darmkrankheiten 2, Brechdurchfall 5 Kinder im Alter bis zu einem Jahr, alle übrigen Krankheiten 24 und gewaltsamer Tod 2. Im ganzen scheint sich der Gesundheitszustand gegenüber dem Monat September cr. wesentlich gebessert zu haben. Die Zahl der in hiesiger Stadt während des Monats Oktober d. Js. zur standesamtlichen Anmeldung gelangten Geburten hat, ausschließlich der vorgekommenen 7 Todtgeburten, 74 betragen; dieselbe hat mithin die der Sterbefälle — 43 — um 31 überstiegen.

## Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Thorner Pfefferkuchen sind weltberühmt, und die Honigkuchenindustrie unserer Stadt Thorn ist wohl die bedeutendste unseres Ostens. Hunderte unserer Bürger und Einwohner haben durch dieselbe lohnende Beschäftigung und Unterhalt gefunden! — Leider ist aber mit der zunehmenden Honigkuchenindustrie ein anderer Erwerbszweig der Umgegend stetig gesunken und schließlich den Ein- und Umwohnern der Stadt gänzlich verloren gegangen, nämlich die vielen Rentnern, Gärtnern, Lehrern und anderen Beamten liebgewordene Bienenzucht, sodaß unsere Stadt nebst Umgegend bis auf eine Entfernung von 7 Kilometer nun seit längerer Zeit fast ganz bienenleer ist. — Die alten Bienenwirthe, sowie auch alle Imker, welche früher von auswärts mit ansehnlichen Bienenständen hierher gekommen waren, sind alle im Laufe der Zeit ausgebauert; diejenigen aber, welche in der letzten Zeit mit Bienen nach Thorn oder Mocker gekommen sind, haben ihre Bienenstände in den 7 bis 10 Kilometer von hier entfernt liegenden Ortschaften untergebracht. Doch ist die Bewirthschaftung dieser Bienenstände von hier aus so umständlich und mangelhaft, daß diese Imker, die früher öfter daraus Einnahmen über 1000 Mk. jährlich erzielten, jetzt nur Arbeit, Umstände und Unkosten haben!

Die von diesen Imkern in Mocker aufgestellten Versuchsvölker haben ergeben, daß an dem Rückgange der Bienenzucht hier lediglich die Honigkuchenfabriken schuld sind, daß die Frühjahrstracht hier der vielen Gärten, Obstbäume, Weiden, Wiesen u. s. w. wegen eine vorzügliche ist, und die Bienenvölker sich im Frühjahre recht erfreulich entwickeln. Starke Vermehrung und zeitige Schwärme haben den Beweis hierfür erbracht, und in diesem Jahre hat ein Volk deutscher Rasse sogar einen Jungfern-Nachschwarm gegeben! — Die Sommertracht hängt hier, wie überall, von der Witterung ab; aber sobald im Juli die Sommertracht aufhört und in den Honigkuchenfabriken die Hauptthätigkeit beginnt, fliegen die Bienen, namentlich an den heißen Augusttagen, von dem Dufte des Honigs angelockt, in die Honigkuchenfabriken, naschen von dem dort befindlichen Honig und versäuerten Honigteig und tragen ihn heim in ihre Zellen. Ueberdies kommen die durch die Ritzen und Thüren eingedrungenen Bienen dort auf den verschlossenen Fenstern in solcher Menge um, daß sie, obgleich nunmehr in der nächsten Umgegend kein größerer Bienenstand sich mehr befindet, dennoch nach Aussage der Arbeiter hiesiger Honigkuchenfabriken bisweilen korbweise hinausgetragen werden müssen. Was aber alles unter dem Namen „Honig“ in den Handel kommt, beweist die öfter in dieser Zeitung wiederkehrende Annonce eines Herrn Fischer-Landsberg a. W., in der er ein Pfund Honig schon mit 45 Pfg. empfiehlt und bei größerer Abnahme von ca. 20 Pfund (wie er mir mittheilte) sogar für 38 Pfg. das Pfund verkaufen will! — Aber selbst, wenn die Honigkuchenfabrikanten reinen Honig verwenden, so ist dieser stets Leckhonig von den Händlern, die den ganzen Inhalt des Bienenkorbes: junge Bienen, Puppen, Maden, Pollen (Blütenstaub) Wachs u. s. w. zusammenstampfen und herauspressen. Dieser — reine Honig — ist,

in größerer Menge genossen, selbst dem gesündesten Menschen schädlich, für die Bienen, insbesondere für die Brut, ist er aber geradezu ein Gift. — Viele Bienenvölker, namentlich die stärksten, welche am meisten genascht hatten, gehen daher bereits noch im Laufe des Winters unter Zurücklassung großer Vorräthe ein, andere Völker überwintern zwar und können durch eine Salzlösung auf kurze Zeit gerettet werden. Aber die Brut, welche mit jenem „Honig" aufgefüttert werden müßte, ist unrettbar verloren und geht an der Maikrankheit oder Fußgängerei ein; die Völker erhalten keinen Ersatz für die verbrauchten alten Bienen und gehen dann später, im Laufe des Sommers, doch zugrunde. Schwache Völker dagegen, welche sich im Spätsommer nicht soviel „Kitt" eingetragen und solchen den Winter über aufgezehrt hatten, liefern kleine Erträge, wenn sie kalt gewintert haben, im Frühjahre kuriert und mit gutem Honig oder Zucker gefüttert werden.

Um nun eine rationelle Bienenzucht betreiben zu können, wandten sich daher unlängst einige Imker an den Provinzial-Bienenzuchtverein und baten, derselbe möchte an der zuständigen Stelle zum Schutz und zur Hebung der Bienenzucht hierselbst für den Erlaß entsprechender Gesetze sorgen. Am 24. v. Mts. erhielten dieselben von dem Vorsitzenden des genannten Vereins, Herrn Schulrath Witt-Zoppot, die Mittheilung, daß der Provinzialverein stets sehr gern und nach Kräften bemüht sein werde, zum Schutz unserer Immen und zur Hebung der Bienenzucht auch in unserer Gegend einzutreten und zugleich auch eine Aufforderung zur Unterbreitung gewünschter Reformvorschläge. Solche wären: Aufbewahrung des Honigs während des Sommerhalbjahres in Kellern oder anderen kalten Orten, ebenso des Honigteigs in bienensicheren Räumen, das Reinigen der geleerten Honig- und Syrupfässer vor dem Hinauswerfen derselben auf den Hofraum u. dgl. m. Zugleich übersandte genannter Herr Nr. 4 der westpr. Zeitung für Bienenzucht und Obstbau, in welcher einige derartige Polizeiverordnungen schon enthalten sind, welche Mk.-Friedland und einige andere Städte betr. der Bienenzucht bereits längst erlassen haben!

Einsender dieser Zeilen ist auch der Ansicht, daß die Hindernisse, die sich hier einer rentablen Bienenzucht entgegenstellen, durchaus beseitigt werden müssen, möchte aber nicht den Weg des Gesetzes, den Rechtsweg, sondern den Weg der Güte, bezw. der friedlichen Verständigung hierzu wählen und schlägt zu dem Zwecke die Bildung eines bienenwirthschaftlichen Vereins vor. Er nimmt an, daß die Besitzer der betreffenden Honigkuchenfabriken keine Ahnung haben, wie und wodurch sie unserer Bienenzucht schaden. Eine Anregung, Andeutung oder ein laut gewordener Wunsch würden sicher genügen, um so manches Hinderniß aus dem Wege zu räumen, umsomehr, als diese Herren uns nicht als Gegner oder Konkurrenten, sondern als Mitarbeiter und Förderer derselben Industrie anzusehen haben. Was man freiwillig thut, thut man gern. Gesetze könnten aber leicht verstimmen und als Fesseln angesehen werden, die wir der hochgeschätzten Industrie anlegen wollten. Und welcher Imker stellt denn gerne seine lieben Immen unter Polizeiaufsicht und Polizeikontrole? Ich glaube, daß die Herren Fabrikbesitzer 2c. lieber einen von uns Imkern, der beim Bemerken eines Uebelstandes höchstens mit einer höflichen Bitte an sie herantritt, in ihrer Fabrik sehen werden, als einen Polizeibeamten mit dem Notizbuche! Hierzu ist aber nöthig, daß nicht nur alle vorhandenen Bienenwirthe, sondern auch alle, welche es werden wollen oder sonst irgend ein Interesse an der Sache haben, sich zur gemeinsamen Arbeit vereinigen, die Arbeiten unter sich regeln und vertheilen und nicht nur mit den Fabrikherren, sondern auch mit den Herren Werkführern und Arbeitern sich in Verbindung setzen, um bei allen den Sinn für den Schutz und die Pflege der Bienen zu wecken und sie bei jeder sich darbietenden Gelegenheit auf die Gefahren aufmerksam zu machen, welche der Bienenzucht durch die Honigkuchenfabriken entstehen bezw. entstehen können. Ueberdies sind auch die Beobachtungen auf unserer Versuchsstation noch lange nicht als abgeschlossen zu betrachten. Jedes Jahr bringt andere Witterung, es treten andere Verhältnisse ein und machen andere Maßnahmen nöthig. Was dem einen auf seinem Bienenstande entgeht oder sich nicht in so hohem Grade zeigt, das bemerkt ein zweiter oder dritter. Gegenseitige Belehrung, Unterweisung, Hilfe und gemeinsame Arbeit wären mithin der Zweck des Vereins. Einer für viele und alle für einen. Der Hauptzweck aber dürfte der sein, die Bienenzucht wieder zum Gemeingute aller Haus- und Gartenbesitzer bezw. Pächter zu machen. Das aufblühende Mocker ist ein reiner Bienengarten, aber vergeblich sucht man dort jetzt nach Bienenständen. Wie gern möchte dort so mancher Rentner, Beamte oder Gärtner seine Erholung, Zerstreuung und Arbeit bei den Bienen suchen, wenn er solche hätte; wie gern möchte dort so mancher pensionirte Beamte oder Landrentner seinen Wohnsitz nehmen, wenn er sich Bienen halten könnte, und wie wäre unsere Hausfrau so mancher Sorge enthoben, wenn sie ihre Pflaumenkreidetöpfe im Sommer mit Honig gefüllt sähe! Dieses zu erreichen, ist meiner Ansicht nach in kurzer Zeit eine Möglichkeit, wenn sich zum Beitritt in den angeregten Verein zur gemeinsamen Arbeit recht viele Kräfte melden würden; nur vereinte Kraft macht stark. Je größer die Zahl der Interessenten, desto leichter finden ihre Wünsche und Ansichten Anerkennung, und desto sicherer sind die Erfolge ihrer Thätigkeit. Kein Verein dürfte ein größeres Arbeitsfeld haben, keiner größeren Segen zur Wohlfahrt seiner Mitbürger stiften und keiner so große pekuniäre Vortheile bieten, wie gerade hier ein Bienenzuchtverein!

Einsender dieser Zeilen bittet daher alle Imker, gewesene und angehende Bienenwirthe und alle Freunde und Gönner der Bienenzucht sich am Sonnabend den 20. d. Mts. abends 5 Uhr im Soldatenheim, Rüster-Mocker, zu einer allgemeinen Besprechung über die Gründung eines bienenwirthschaftlichen Vereins für Thorn-Mocker einzufinden, damit den Winter über die Sache noch soweit gefördert werden könnte, daß eventuell im nächsten Frühjahre bereits mit der Anlegung kleiner Bienenstände begonnen werden könnte. Gleichzeitig wird alsdann auch der Bezug von wetterfesten Bienenvölkern zu 10—15 Mk. nachgewiesen und für die Anfänger eine praktische Anleitung zur richtigen Behandlung der Bienen und Anfertigung bienenwirthschaftlicher Geräthe in Aussicht gestellt.

Hast du ein Gärtchen klein,
So pflege fein,
Er bringt's dir ein,
Stelle aber auch Bienen hinein;
Denn die Bienen und der Regen
Bringen immer Segen!

Ein Bienenfreund.

## Litterarisches.

Die deutsche Litteraturgeschichte von Dr. Karl Storck, zweite vermehrte Auflage (Muthsche Verlagshandlung, Stuttgart) ist mit den uns vorliegenden Lieferungen 7—10 nunmehr vollständig geworden. Wir folgen dem Verfasser mit gesteigertem Interesse in der Behandlung der neuen und neuesten Zeit. Auch hier, wo es galt, im Wechsel von Strömung und Gegenströmung das dauernde festzuhalten, die ungeheure Masse der modernen Produktion mit ihren zahllosen Namen und Werken zu prüfen und zu sichten, bewährt sich der Verfasser als ein gediegener Kenner und gewandter Schilderer unserer Litteratur, hier zeigt sich namentlich seine große Belesenheit und sein selbstständiges, dabei stets maßvolles Urtheil. Im Gegensatz zur ersten Auflage haben die schwäbischen Dichter, Uhland an der Spitze, eine sehr eingehende Würdigung gefunden, ebenso Heinrich von Kleist, Hebbel und Otto Ludwig. Ueber die litterarischen Strömungen der letzten Jahrzehnte, die sogenannte „Moderne", den neuen „Sturm und Drang", Realismus, Naturalismus, Symbolismus und Heimatkunst erhalten wir eine übersichtliche Gruppirung, die uns auch hier den Entwicklungsgang trefflich aufzeigt. Der Anhang bietet eine kurze Geschichte der deutschen Sprache, Litteraturnachweise und ein sorgfältiges und reichhaltiges Register. Hat das Buch sich schon auf seinem ersten Gange als wegkundiger Führer durch unsere deutsche Nationallitteratur bewährt, so gilt dies noch weit mehr von der neuen Auflage, in der manche Kapitel, speziell die letzten fünfzig Jahre eine vollständige Neubearbeitung gefunden haben. Wir können deshalb die Storck'sche Litteraturgeschichte, die mit wissenschaftlicher Grundlage den Vorzug lebensvoller, begeisterter Darstellung und einen frischen, anmuthenden und ungekünstelten Stil vereinigt, allen gebildeten Kreisen, jedem deutschen Haus uneingeschränkt empfehlen. (Preis des ganzen Werkes brosch. 5,— Mk., elegant gebunden 6,— Mk.). Wegen seiner schönen Ausstattung wird das Buch auch als festliche Gabe überall willkommen sein.

## Ein Prozeß um die Brandtsche Millionenerbschaft

hat am Sonnabend vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I Berlin begonnen. Wegen Beleidigung des Majoratsherrn, Ehrenmitgliedes der medizinischen Fakultät in Halle, Abg. Graf Sholto v. Douglas hat sich der Maurermeister Friedrich Brandt in Berlin, wegen Beleidigung und versuchter Erpressung der Kaufmann Wilhelm Bethke in Neu-Rahnsdorf zu verantworten. Im Jahre 1791 starb zu Amsterdam der Großkaufmann Johann Konrad Brandt. Er hinterließ ein Vermögen von vielen Millionen Gulden in baar, werthvollen Liegenschaften 2c. Laut Testament vom Jahre 1786 fiel die eine Hälfte des Vermögens an seine Enkelin Eva Brandt, verheirathet mit Adam Hahn in erster und Allart van Meurs in zweiter Ehe. Die zweite Hälfte bestimmte der Testator für Evas Tochter aus erster Ehe, für den Fall, daß diese das 25. Lebensjahr erreicht und das evangelisch-lutherische Glaubensbekenntniß abgelegt habe. Da dieses Mädchen schon im Alter von 9½ Jahren im Jahre 1792 starb, so war die gestellte Bedingung nicht erfüllt und die Hälfte der Erbschaft mußte nun, nach den Bestimmungen des Testaments, der deutschen Verwandtschaft zufallen. Die Familie van Meurs soll es dann versucht haben, sich auch in den Besitz der zweiten Hälfte der Nachlassenschaft zu setzen, was indessen nicht gelang. Die um die Erbschaft geführten Prozesse datiren bis zum Jahre 1813 zurück. Die van Meurs wurden 1824 endgiltig mit ihren Ansprüchen abgewiesen und vom Obergericht im Haag wurde bestimmt, daß die Nachlassenschaft solange in Asservation bleibe, bis sich die richtig legitimirten deutschen Erben melden. Seitdem sind viele in Deutschland ansässige Familien mit dem Namen Brandt in Aufregung versetzt und es erstanden aller Orten Erbbewerber, die alle möglichen Versuche machten, in den Besitz der Erbschaft zu gelangen, ohne daß sie dabei Erfolg hatten. In den 60er Jahren soll dann der Buchbindermeister Johann Konrad Andreas Brandt zu Aschersleben einen neuen Versuch gemacht haben, durch Vermittelung des Grafen Douglas seine Erbansprüche zu beweisen. Alle diese Schritte sind ohne Ergebniß geblieben und das auswärtige Amt scheint den Standpunkt zu vertreten, daß der zweite Theil der Erbschaft an die van Meurs'schen Erben ausgezahlt worden sei. Die Brandt'schen Erbbewerber sind anderer Meinung und lassen nicht ab, ihre Ansprüche mit allem Eifer zu verfolgen. Ihr Bevollmächtigter ist der Angeklagte Friedrich Brandt. Für den Grafen Douglas haben sich aus seiner Thätigkeit in dieser Angelegenheit starke Unannehmlichkeiten ergeben. Es wurde plötzlich die Behauptung aufgestellt, daß er selbst aus der Erbschaftsmasse im Jahre 1868 25000 Gulden und 1869 5 Millionen Gulden erhalten habe. Es wurde behauptet, daß in den 60er Jahren Unberechtigtigte als Agenten, mit Erbespapieren bewaffnet, Gelder aus der Erbschaftsmasse erhielten und sich darunter auch Graf v. Douglas befunden habe. Es wurde ferner behauptet, daß der oben genannte Buchbinder Brandt dem Grafen Douglas alle zur Legitimation dienenden Papiere übergeben habe, und bezüglich der Herausgabe der letzteren ist es auch zu einem Zivilprozeß gekommen. Auch Strafprozesse haben sich im Laufe der Zeit aus dem Gegensatz zwischen den Erbbewerbern und dem Grafen Douglas herausgeschält: in einem solchen hat der letztere schon im Jahre 1897 beschworen, nichts aus der Erbschaft erhalten zu haben. Ein seinerzeit auf Betreiben einiger Erbbewerber gegen den Grafen Douglas eingeleitetes Ermittelungsverfahren wegen Unterdrückung privater Urkunden endete mit der Zurückweisung der Strafanzeige seitens der Staatsanwaltschaft. Nun aber verfaßte im Jahre 1900 der Angeklagte Friedrich Brandt eine Broschüre, welche sich betitelte „Die Johann Konrad Brandtsche Millionennachlassenschaft in Amsterdam für die Erben in Deutschland, Sensationsschrift für die Interessenten". Um diese Broschüre handelt es sich bei dem gegenwärtigen Prozeß. Sie enthält schwere Beleidigungen gegen den Grafen Douglas und beschuldigt ihn u. a., Geldbeträge aus der Nachlassenschaft sich rechtswidrig zugeeignet, Urkunden widerrechtlich unterdrückt zu haben 2c. Für den Inhalt der Broschüre sind beide Angeklagte verantwortlich. Bethke wird außerdem noch der versuchten Erpressung beschuldigt, weil er kurz vor dem Erscheinen der Broschüre dem Grafen Douglas brieflich mitgetheilt hat, daß die Broschüre am 10. Dezember in tausenden von Exemplaren versandt werden solle und Graf D. Nachricht geben solle, falls es ihm erwünscht sei, das Erscheinen zu verhindern. Das Vorverfahren hat sich fast zwei Jahre hingezogen, da unzählige kommissarische Vernehmungen nöthig waren. Die Angeklagten wollen den Beweis der Wahrheit in vollem Umfange führen. Der Landtagsabgeordnete, Mitglied des Staatsraths, Majoratsherr Dr. med. h. c. Graf Hugo Sholto v. Douglas wird als Zeuge erscheinen. Für die Verhandlung sind 3 Tage angesetzt. Die Brandt'sche Millionenerbschaft hat auch in unserer Gegend viele Köpfe verdreht, ohne daß jemandem ein Pfennig zufiel, und hoffentlich wird der Prozeß aufklärend, also heilsam wirken. Noch immer finden sich Leute, die die verwaisten Millionen erben wollen und ganz geknickt sind, wenn sie hören, daß nichts zu erben ist. Auffälligerweise hält sich fast jeder Brandt für den allein richtigen Erben, und solche, deren Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter u. s. w. u. s. w. diesen Namen in ihren Mädchenjahren getragen hat, nicht minder. Wo es etwas zu erben giebt, da entstehen Verwandtschaften, von denen mancher Erblasser nie eine Ahnung hatte, die aber alle dem Erblasser nahe gestanden und seiner stets in Liebe gedacht haben wollen. Es sind die zärtlichen Verwandten.

## Mannigfaltiges.

(Opfer der Kälte.) Infolge des anhaltenden Frostes sind in Schlesien in den letzten drei Wochen achtzehn Menschen erfroren.

(Der „silberne Sonntag") hat in Berlin den Geschäftsleuten fast durchweg reichen Gewinn gebracht. Bekanntlich ist in diesem Jahre zum erstenmale von der Polizei die Oeffnung der Läden während des ganzen Tages nur an den zwei letzten Sonntagen vor Weihnachten gestattet worden. Der „kupferne Sonntag" ist also weggefallen, eine Maßnahme, die wohl nur von wenigen bedauert worden ist. Denn der Umsatz, den er zu bringen pflegt, war ohnehin nie gerade bedeutend. Dafür hat sich jetzt der Verkehr am letzten Sonntag um so mehr gehoben. Schon in den Mittagsstunden entwickelte sich ein reges Geschäftsleben, weil viele Käufer aus der näheren und weiteren Umgebung Berlins erschienen waren. Von der vierten Nachmittagsstunde an entfaltete sich dann ein Massenverkehr, der besonders in der Leipzigerstraße gewaltige Dimensionen annahm. Die großen Waarenhäuser mußten von Zeit zu Zeit wegen Ueberfüllung schließen. Aber auch sonst war die Kauflust sehr rege, und die Spezialgeschäfte setzten namentlich größere und werthvollere Objekte in befriedigender Zahl um. Auf dem Weihnachtsmarkt schnitt man ebenfalls gut ab. Doch war der Andrang der Schaulustigen dort natürlich bedeutend größer als derjenigen, die thatsächlich Einkäufe machten.

(Im Irrsinn seine greise Gattin erstochen) hat in Frankfurt a. M., wie der „Berl. Lokalanz." meldet, der 80jährige Gärtner Titel. Als sich am Dienstag früh im Schlafzimmer der Eltern nichts rührte, sah der Sohn des Ehepaares Titel nach und fand den Vater friedlich schlummernd neben der Leiche der 79jährigen Mutter. Der Greis hatte in einem Anfall geistiger Umnachtung seine Frau durch Stiche mit einem Küchenmesser getödtet.

(Selbstmord.) In einem Hotel in München erschoß sich Sonntag Nachmittag ein ungefähr 24 Jahre alter Mann, der sich in das Fremdenbuch als Kaufmann Karl Falk aus Berlin eingetragen hatte.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

### Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Montag den 15. Dezember 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 740—783 Gr. 140—152 Mk. bez.
inländ. bunt 689—772 Gr. 130—151 Mk. bez.
inländ. roth 734—783 Gr. 143—152 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 714—750 Gr. 123 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. große 680 Gr. 120 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito weiße 112—122 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 134 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 117—123 Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 162 Mk. bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 185—192 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 7,70—8,75 Mk. bez., Roggen- 7,95—8,20 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhiger. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,22½ Mk. inkl. Sack bez., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,80 Mk. inkl. Sack bez.

---

Hamburg, 15. Dezember. Rüböl ruhig, loko 50. — Kaffee ruhig, Umsatz 1000 Sack. — Petroleum sehr stramm, Standard white loko 7,00. — Wetter: Schön.

### Mühlen-Etablissement in Bromberg.
### Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit.)

| Pro 50 Kilo oder 100 Pfund | vom 15./12. Mark | bisher Mark |
|---|---|---|
| Weizengries Nr. 1 | 14,40 | 14,40 |
| Weizengries Nr. 2 | 13,40 | 13,40 |
| Kaiserauszugmehl | 14,60 | 14,60 |
| Weizenmehl 000 | 13,60 | 13,60 |
| Weizenmehl 00 weiß Band | 11,80 | 11,80 |
| Weizenmehl 00 gelb Band | 11,60 | 11,60 |
| Weizenmehl 0 | 8,— | 8,— |
| Weizen-Futtermehl | 5,— | 5,— |
| Weizen-Kleie | 4,80 | 4,80 |
| Roggenmehl 0 | 10,80 | 11,— |
| Roggenmehl 0/1 | 10,— | 10,20 |
| Roggenmehl I | 9,40 | 9,60 |
| Roggenmehl II | 6,80 | 7,— |
| Kommis-Mehl | 8,40 | 8,60 |
| Roggen-Schrot | 8,20 | 8,40 |
| Roggen-Kleie | 5,— | 5,— |
| Gersten-Graupe Nr. 1 | 13,50 | 13,50 |
| Gersten-Graupe Nr. 2 | 12,— | 12,— |
| Gersten-Graupe Nr. 3 | 11,— | 11,— |
| Gersten-Graupe Nr. 4 | 10,— | 10,— |
| Gersten-Graupe Nr. 5 | 9,50 | 9,50 |
| Gersten-Graupe Nr. 6 | 9,30 | 9,30 |
| Gersten-Graupe grobe | 9,30 | 9,30 |
| Gersten-Grütze Nr. 1 | 9,80 | 9,80 |
| Gersten-Grütze Nr. 2 | 9,30 | 9,30 |
| Gersten-Grütze Nr. 3 | 9,— | 9,— |
| Gersten-Kochmehl | 8,— | 8,— |
| Gersten-Futtermehl | 5,20 | 5,20 |
| Gersten-Buchweizengries | 16,50 | 16,50 |
| Buchweizengrütze I | 15,50 | 15,50 |
| Buchweizengrütze II | 15,— | 15,— |

### Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 16. Dezember.

| Benennung | | niedr. Preis ℳ | niedr. Preis ₰ | höchst. Preis ℳ | höchst. Preis ₰ |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 100 Kilo | 14 | 20 | 14 | 80 |
| Roggen | " | 12 | 20 | 12 | 80 |
| Gerste | " | 12 | — | 12 | 60 |
| Hafer | " | 12 | 40 | 13 | 80 |
| Stroh (Richt-) | " | 4 | — | 5 | — |
| Heu | " | 5 | 50 | 6 | — |
| Koch-Erbsen | " | 16 | — | 17 | — |
| Kartoffeln | 50 Kilo | 1 | 50 | 2 | — |
| Weizenmehl | " | — | — | — | — |
| Roggenmehl | " | — | — | — | — |
| Brot | 2,4 Kilo | — | 50 | — | — |
| Rindfleisch von der Keule | 1 Kilo | 1 | 40 | 1 | 50 |
| Bauchfleisch | " | 1 | 20 | 1 | 30 |
| Kalbfleisch | " | 1 | 10 | 1 | 50 |
| Schweinefleisch | " | 1 | 20 | 1 | 40 |
| Hammelfleisch | " | 1 | 20 | 1 | 50 |
| Geräucherter Speck | " | 1 | 70 | 1 | 80 |
| Schmalz | " | — | — | — | — |
| Butter | " | 1 | 80 | 2 | 60 |
| Eier | Schock | 4 | — | 5 | 40 |
| Krebse | " | — | — | — | — |
| Aale | 1 Kilo | — | — | — | — |
| Bressen | " | — | 60 | — | 80 |
| Schleie | " | 1 | — | 1 | 20 |
| Hechte | " | — | 80 | 1 | 20 |
| Karauschen | " | 1 | 20 | — | — |
| Barsche | " | — | 60 | — | 80 |
| Zander | " | 1 | 40 | — | — |
| Karpfen | " | 1 | 80 | — | — |
| Barbinen | " | — | — | — | — |
| Weißfische | " | — | 20 | — | 40 |
| Milch | 1 Liter | — | 14 | — | — |
| Petroleum | " | — | 18 | — | 20 |
| Spiritus | " | 1 | 20 | 1 | 30 |
| (denat.) | " | — | 25 | — | — |

Der Markt war nur mäßig beschickt.

Es kosteten: Zwiebeln 10—15 Pf. p. Kilo, Sellerie 10—15 Pf. pro Knolle, Meerrettig 10—25 Pf. p. Stange, Petersilie 5 Pf. p. Back, Spinat —— Pf. pro Pfd., Kohlrabi —— Pf. p. Mdl., Blumenkohl 10—40 Pf. p. Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pf. p. Kopf, Rettig pro 2 Stck. — Pf., Weißkohl 10—20 Pf. p. Kopf, Rothkohl 10—20 Pf. p. Kopf, Mohrrüben 10—15 Pf. p. Kilo, Aepfel 10—25 Pf. p. Pfd., Apfelsinen —— Pf. pro Dtzd., Gänse 4,50—8,00 Mk. pro Stück, Enten 3,00 bis 5,00 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,10—1,80 Mk. pro Stück, junge 1,20—1,60 Mk. pro Paar, Tauben 70—80 Pf. pro Paar, Hasen 2,75—3,50 Mk. pro Stück, Rebhühner —— Pf. pro Stück, Spargel —— Pf. pr. Pfd., Puten 3,50—7 Mk. pro Stück, Radieschen — Pf. 3 Bund, Schnittlauch — Pf. 1 Bund, Salat — Pf. pro 4 Kopf, Morcheln —— Pf. pro Mdl., Gurken —— Mk. pro Mdl., Kirschen —— Pf. pro Pfd., Stachelbeeren —— Pf. pro Pfd., Pilze 1 Näpfchen —— Pf., Schooten —— Pf. pr. Pfd., grüne Bohnen —— Pf. pr. Pfd., Wachsbohnen — Pf. pr. Pfd., Blaubeeren 1 Liter —— Pf., Birnen 15—25 Pf. pr. Pfd., Pflaumen — Pf. pr. Pfd., Wallnüsse 25—30 Pf. pr. Pfd.

### Standesamt Podgorz.

Vom 7. bis einschl. 13. Dezember 1902.

**Geburten:** 1. Gärtner Bogumil Baginski, S. 2. Arbeiter Otto Bubolz, S. 3. Arbeiter Zacharias Torbitzki-Piask, T. 4. Arbeiter Wladislaus Sobczinski-Rudak, S. 5. Besitzer Wilhelm Trohke-Balkau, T. 6. Stationsassistent Gustav Gebeschke, T. 7. Gepäckträger August Kremin-Piask, S.

**Sterbefälle:** 1. Gastwirthsfrau Theofila Jablonski geb. Szarczewski, 37 J., 9 M., 23 T. 2. Arbeiter Johann Tober, 62 J., 11 M., 27 T.

**Eheschließungen:** 1. Vizefeldwebel Friedrich Petermann-Rudak und Martha Holtz-Bärfelde bei Bernstein in Neumark. 2. Hilfsbremser Friedrich Dallige und Emma Wall-Rudak.

**Syringa-Violetta** (ges. gesch.) Ein Bouquet von unvergleichlicher Zartheit und Fülle des Wohlgeruchs, welcher in sich den lieblichen Veilchenduft mit dem frischen Aroma des Flieders vereint. J. F. Schwarzlose Söhne, königl. Hofl., Berlin, Markgrafenstrasse 29. Vorräthig in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Coiffeurgeschäften.

17. Dezbr.: Sonn.-Aufgang 8.14 Uhr.
Sonn.-Unterg. 3.50 Uhr.
Mond-Aufgang 7.17 Uhr.
Mond-Unterg. 9.39 Uhr.

# Bier-Versandt-Geschäft Meyer & Scheibe

Strobandstraße, Ecke Elisabethstraße 16, **THORN** Fernsprech-Anschluß 101,

offerirt **folgende Biere** in Fässern, Flaschen, Syphons und 1 Liter-Glaskrügen.

## Culmer Höcherlbräu:

| | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| dunkles Lagerbier | 36 | Flaschen | 3,00 | Mark, | im Syphon | à 5 | Liter | 1,50 | Mark, | in 1 | Liter-Glaskrügen | 0,30 | Mark |
| helles | 36 | „ | 3,00 | „ | „ | à 5 | „ | 1,50 | „ | „ 1 | „ | 0,30 | „ |
| Böhmisch Märzen | 30 | „ | 3,00 | „ | „ | à 5 | „ | 2,00 | „ | „ 1 | „ | 0,40 | „ |
| Nach Münchener Art | 30 | „ | 3,00 | „ | „ | à 5 | „ | 2,00 | „ | „ 1 | „ | 0,40 | „ |
| Nach Culmbacher Art | 25 | „ | 3,00 | „ | „ | à 5 | „ | 2,25 | „ | „ 1 | „ | 0,45 | „ |
| Deutsches Pilsener | 25 | „ | 3,00 | „ | „ | à 5 | „ | 2,25 | „ | „ 1 | „ | 0,45 | „ |

## Echt böhmisches Bier:

Pilsener Urquell, a. d. Bürgerl. Bräuhaus in Pilsen, 25 Fl. Mk. 5,00, im Syphon à 5 Ltr. Mk. 3,00, in 1 Ltr.-Glaskrügen 60 Pf.

## Echt bayerische Biere:

| | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Münchener Augustinerbräu | 18 | Flaschen | 3,00 | Mark, | im Syphon | à 5 | Liter | 2,50 | Mark, | in 1 | Liter-Glaskrügen | 0,50 | Mark. |
| „ Bürgerbräu | 18 | „ | 3,00 | „ | „ | à 5 | „ | 2,50 | „ | „ 1 | „ | 0,50 | „ |
| Culmbacher Exportbier | 18 | „ | 3,00 | „ | „ | à 5 | „ | 2,50 | „ | „ 1 | „ | 0,50 | „ |

**Engl. Porter** (Barclay Perkins & Comp., London) 10 Fl. 3,50 Mk. **Grätzer Bier** 30 Fl. 3 Mk.

**Echt Berliner Weißbier** per Fl. 15 Pf., 20 Fl. Mk. 2,50.

**Sauerstoffwasser** 10 Flaschen inkl. Fl. 2,40 Mk. 30 „ „ „ 6,00 „

Die obenerwähnten Bier-Glas-Syphon-Krüge unter Kohlensäuredruck gewährleisten die denkbar größte Sauberkeit und bieten die einzige Möglichkeit, im Haushalt zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, unter Vermeidung aller Unbequemlichkeiten. In gleicher Weise zeichnen sich auch die 1 Liter-Glaskrüge, welche hermetisch verschließbar sind, durch bequeme Handlichkeit und praktische Brauchbarkeit, sowie durch ihre gefällige Ausstattung aufs vortheilhafteste aus. Beide Arten von Krügen werden plombirt geliefert und bilden in ihrer einfachen Eleganz einen überaus schönen Tafelschmuck.

---

## Bekanntmachung.

An den bevorstehenden beiden Weihnachtsfeiertagen wird in sämmtlichen Kirchen hier nach dem Vor- und Nachmittags-Gottesdienste die bisher übliche **Kollekte für das städt. Waisenhaus** abgehalten werden.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß an jeder Kirchenthür Waisenfonds-zöglinge mit Almosenbüchsen zum Empfang der Gaben bereit stehen werden.

Thorn den 11. Dezember 1902.

**Der Magistrat,**
Abtheilung für Armensachen.

## Bekanntmachung.

Die **Weihnachtsfeier** in den städtischen Anstalten findet in diesem Jahre wie folgt statt:

a. am 23. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im städtischen Krankenhause,
b. am 24. Dezember, nachmittags 3¼ Uhr, im Wilhelm-Augusta-Stift,
c. am 24. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Kinderheim, zugleich auch für das Waisenhaus.

Zur Theilnahme daran werden alle Wohlthäter und Freunde der Anstalten hierdurch ergebenst eingeladen.

Thorn den 10. Dezember 1902.

**Der Magistrat,**
Abtheilung für Armensachen.

## Nur Brücken- und Breitestr.-Ecke.

## Rudolph Weissig.

für die

## Weihnachts-Zeit

offerire mein gut sortirtes Lager in

**Sonnen- und Regenschirmen,**
sowie
**Fächern und Spazierstöcken.**

---

## Technisches Bureau C. Steinkamp

Baugewerksmeister u. Ingenieur,
**Graudenzerstraße 1—5**
(Viktoriagarten).
**Anfertigung von**
**Bauzeichnungen jeder Art, Kostenanschlägen, statischen Berechnungen,**
**Feuer-, Brandschaden-, Werth-Taxen.**

---

100 Stück

## Kanarien-Vögel,

fleißige, liebliche Sänger, Stamm Erntges. Vielfach prämiirt, erhielt und empfiehlt à Stck. 8 und 10 Mk.

**G. Grundmann,**
Breitestraße 37.

---

**Gr. u. kl. möbl. Zimmer** z. verm. **Gerberstr. 13/15,** Gartenhaus 2 Tr.

---

## Weihnachtsbitte

### des westpreußischen Diakonissen-Kranken- und Mutterhauses.

Das Weihnachtsfest naht, und auch in diesem Jahre bittet das Diakonissen-Mutterhaus zu Danzig seine Freunde und Gönner in Stadt und Land um freundliche Weihnachtsgaben. Wir wissen, daß vielen hiermit erwünschte Gelegenheit geboten wird, den Schwestern, die überall Liebe säen, im Mutterhause und auf seinen 170 auswärtigen Stationen diese Liebe zu erwidern. Daneben gilt es mehr als 200 Kranken und Siechen, die fern der Heimat und ihrer Familie ein wehmüthiges Weihnachtsfest verleben, eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Wie gerne möchten wir zumal unsere kleinen Patienten auf der Kinderstation und in der Kleinkinderschule, die dem Feste mit so frohen Erwartungen entgegengehen, durch Weihnachtsgaben erfreuen! Aber aus unserer Kasse können hierfür keine Aufwendungen gemacht werden; denn unsere Mittel sind durch Bewilligung zahlreicher Freistellen gerade in diesem Jahre besonders in Anspruch genommen. Darum bitten wir alle mildthätigen Herzen nah und fern uns mit Gaben in Geld, Kleidungsstücken, Wäsche oder Naturalien bedenken, und dieselben an Frau Oberin **C. von Stülpnagel,** Danzig, Neugarten Nr. 3—6, senden zu wollen.

---

## Warme Füsse

behält man, wenn Cocos als Fussboden-belag benutzt wird. Cocosteppiche sind von unerreichter Haltbarkeit.
Empfehle in grosser Auswahl:
**Cocosteppiche, Cocosläufer,**
**Cocosthürvorlagen, Pultvorlagen.**
**Carl Mallon-Thorn.**

---

Garantie für Haltbarkeit.

## Schuhwaarenhaus „Berliner Chic"

Gerberstr. 33|35 **Thorn** Gerberstr. 33|35.

Preise auf jeder Sohle gestempelt.

### Zu staunend billigen Preisen:

**Damen-Lackschuhe,** 4,25, 5,50, 6,00, 6,50 und 6,75 Mk.
**Damen-Knopf- u. Schnürstiefel,** 5,50, 5,75, 6,75, 7,75, 8,50, 9,00, 9,75, 10,50, 11,50, 12 und 13 Mk.
**Damen-Ballschuhe,** 2,25, 3,75, 4,25, 6,50, 7,50, 8,25 Mk.
**Damen-Hausschuhe,** 1,25, 1,85, 2,75, 3,25, 3,75 Mk.
**Herren-Zugstiefel,** 4,50, 5,50, 5,75, 6,50, 6,75, 7,50, 8,50, 9,00, 9,75, 10,25, 10,75 und 12 Mk.
**Herren-Schnürstiefel,** 6,50, 6,75, 7,50, 8,50, 9,00, 9,75, 10,50 u. 14 Mk.

Großes Lager sämmtlicher
**Filzwaaren, Gummischuhe und amerikanischer Herren-Schnürstiefel.**

**Bestellungen nach Maaß,** sowie **Reparaturen werden gut und billigst ausgeführt.**

Garantie für Haltbarkeit.

---

## Reisedecken,

grosse moderne Auswahl, empfiehlt
Carl Mallon-Thorn.

---

## Beste, daher billigste Bezugsquelle

für

**sämmtliche Schuhwaaren**

ist das älteste Schuhgeschäft Thorns von
Elisabethstraße Nr. 3 **Adolph Wunsch,** Nähe Neust. Markt,
gegründet 1868.
**Idealschulstiefel. Echt russische Gummischuhe.**

---

## Fensterschutz-Decken

zum Abhalten der kalten Luft, in allen gangbaren Farben, fertig genäht und meterweise, empfiehlt Carl Mallon-Thorn.

---

Als schönstes, geeignetstes
**Weihnachts-Geschenk**
empfehle:
**Präsent-Kistchen**
für 6 und 8 Mk.
inklus. Porto und Kiste, mit prachtvollen, farbig illustrirt. Ansichten von Thorn, enthaltend die beliebtesten Sorten der weltberühmten
**Thorner Honig-Kuchen.**

Für prompte Effektuirung kann nur bei rechtzeitiger Bestellung garantiren.

**Honigkuchenfabrik**
## Herrmann Thomas, Thorn,

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland,
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich.

---

## Gas-Kronen

**in allen Ausführungen**
**zu**
**aussergewöhnlich billigen Preisen**
**liefert fix und fertig angemacht**

## Philipp Elkan Nachfl.

---

## Britschken und Schlitten

hat stets auf Lager
und verkauft dieselben **zum billigsten Preise.**

**Reparaturen jeder Art**
werden sauber, schnell und billig ausgeführt.
**Wagen-Fabrik**
von
## Ed. Heymann, Mocker
bei Thorn.

---

## Eine Wohnung,

bestehend aus 4 Zimmern mit Zubehör, zu vermiethen **Baderstraße 2.** Zu erfragen im Restaurant, pt.

---

## Neue Heringe,

fein im Geschmack, sowie eine Parthie **Heringe** billigst für Wiederverkäufer, empfiehlt **Eduard Kohnert.**

---

## K. P. Schliebener,

Riemer- u. Sattlermeister,
**Gerberstrasse 23,**
empfiehlt sein Lager von
**Schultaschen, Musikmappen, Taschen**
in verschiedener Ausführung,
**Koffern, Jagdartikeln, Portemonnaies und Zigarrentaschen**
in guter Sattlerwaare.
**Großes Lager**
in
**Kutschgeschirren,** sowie **Reitsätteln** mit **Zubehör** in jeder Preislage.

---

der konzentr.
**Kräuter-Liqueur.**

## Wurm's Magendoktor wärmt

infolge seines sehr hohen Gehalts an pflanzl. Extrakten
**ausserordentlich**
und ist das
**beste für den Magen.**

Eine Flasche Wurm ist ein nützliches Weihnachtsgeschenk.
Flaschenverkauf u. Ausschank i. d. Restaurants.
Vertreter: **Gustav Oterski.**

---

## Goldfische,

in sortirten Größen, zu haben.
**Gustav Heyer,**
Breitestraße 6.

---

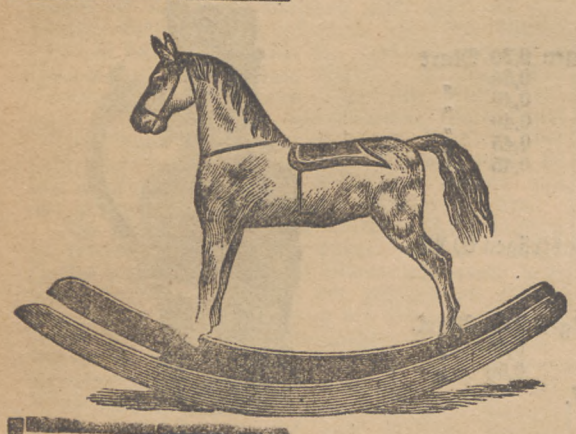
## Rheumatismus,

Reißen, Gicht, Asthma u. s. w. verschwindet durch Tragen meiner **elektr. präparirt. Katzenfelle.**
Preisgekrönt! Preisgekrönt!
Aerztlich empfohlen.
Preis per Stück 2,50 und 3,00 Mark franko gegen Nachnahme.
**Paul Latte, Bromberg.**

---

Ges., freundl. möbl. Z., a. W. v., f. 1—2 H. z. v. Gerechtestr. 17, III.

# Schaukelpferde und Puppenwagen



in reichhaltiger Auswahl preiswerth zu haben.

Breitestr. 6 **Gustav Heyer**, Breitestr. 6.

---

# J. Nowak's Konditorei

**Breitestrasse Nr. 23** ✻ **Breitestrasse Nr. 23**

erlaubt sich hiermit die

## Eröffnung

der

## Weihnachts-Ausstellung

ganz ergebenst anzuzeigen und bittet um gütigen Zuspruch.

---

**Puppenperücken**
in großer Auswahl stets vorräthig
**Breitestraße 32 I.**
Hoppe geb. Kind.

---

Der von Herrn Uhrmacher Preiss bewohnte
**Laden**
ist per 1. April 1903 zu vermiethen.
**E. Szyminski.**

---

**Ein Laden**
ist in meinem Hause Coppernikusstr. 22 vom 1. Januar 1903, evtl. auch früher, zu vermiethen.
**N. Zielke.**

---

Aus meinem früheren Gold- und Silberwaaren-Geschäft habe ich noch einen großen Theil Waaren zu
**staunend billigen Preisen**
abzugeben:
goldene Uhren, Ketten, Armbänder, Medaillons, Ringe, Broschen, Ohrringe, silberne Eß- und Theelöffel, Tortenheber, Mokkalöffel 2c.
**R. Grollmann,**
Elisabethstr. 8,
im Zigarrenladen.

---

**Spiel-Waaren**
sowie
**Festgeschenke**
in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt
**Raphael Wolff,**
Seglerstraße 25.

---

**Mein Schuhwaarenlager**

empfehle zu äußerst billigen Preisen. Bestellungen nach Maß sow. Reparaturen werden in kürzester Zeit ausgeführt.
**F. Harke,** Gerechtestr. 27.

---

**Bildschön!**
ist jede Dame mit einem zarten, reinen **Gesicht,** rosigem, jugendfrischen **Aussehen,** reiner, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint.** Alles dies erzeugt:
**Radebeuler Lilienmilch-Seife**
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: **Steckenpferd**
à St. 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, J. M. Wendisch Nchfl., Anders & Co.**

---

**Gelegenheitskauf.**

**Uhren Uhren**
**zu Weihnachtsgeschenken!**
Eine größere Partie silberner und goldener (14 ka.) Herren- und Damenuhren, sowie goldener Herrenketten verkauft um zu räumen zu **halben** Preisen. Auch abgezogen mit schriftlicher Garantie.
**T. Schröter,** Thorn, Windstr. 3, pt.

---

**Weihnachts-Aepfel.**
Große Auswahl **feinster Aepfel** (Stettiner u. a.). **Bei größeren Posten billiger. Für Militär ermäßigte Preise.**
**A. Heintze,**
Breite- und Schillerstraße-Ecke.

---

**Feinste**
**Kocherbsen**
offerirt billigst
**Gottfried Goerke,**
Bäckerstraße 31.

---

**!! Vollheringe !!**
zum mariniren, **à Stück 5 Pfg.**
**A. Cohn's Wwe.,** Schillerstr. 3.

---

**RICHARD LÜDERS**
Görlitz u. Berlin NW. 7
**Patentanwalts-Bureau.**

---

**April 1903.**
**Ein Laden**
nebst Kellerraum Friedrichstr. 10/12. zu vermiethen. Näheres
**Culmer Chaussee 49.**

---

# Kaufhaus M. S. Leiser,

**Altstädtischer Markt 34.**

Mein diesjähriger

## Weihnachts-Verkauf

bietet Gelegenheit
**zu ganz besonders günstigen Einkäufen** in sämmtlichen Abtheilungen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| **1 Robe** 6 Mtr., doppelbreit, in allen modernen Farben . . . . **3.00** | **1 Robe** 6 Mtr. eleganter schwarzer Mohair . **5.40** | **1 Robe** 6 Meter modernster Wollstoff . . . . **3.60** | **1 Robe** 6 Meter, nur letzte Saison-Neuheiten . **6.00** |
| **Blusen** in Barchent, Wolle, Sammet und Seide, von . . . . . **1.50** an | **Schürzen** Tändelschürzen, Wirthschaftsschürzen, weiß, schwarz u. farbig, von **30 Pf** an | **Jupons** in Tuch, Moirée, Alpakka und Seide, von **1.50** an | **Kaffee-Gedecke** Gedeck mit 6 Servietten von **2,00 Mk.** an, Einzelne Kaffeedecken von **90 Pf.** an. |
| **Teppiche** in allen Größen, in Axminster, Velour und Tapestrie, von **4.50** an | **Gardinen** in weiß und crême, abgepaßt und vom Stück, Stores, Rouleaux. | **Steppdecken** in Wolle, Satin u. Seide, **Tischdecken** in Gobeline, Tuch u. Plüsch, v. **1.75** an | **Läuferstoffe** in Wolle, Tapestrie und Plüsch, von **30 Pf** an |
| **Damen-Paletots** schwarz und Noppenstoffe, chik verarbeitet, jetzt von **9.00** an | Fertige **Herren-Anzüge** von dauerhaften Stoffen, von **13.00** an | Fertige **Herren-Paletots** aus haltb. Stoffen m. warmem Futter, v. **15.00** an | **Mädchen- und Knaben-Paletots, Knaben-Anzüge** von den einfachsten bis besten Arten. |
| **Wollene Tücher** | **Handschuhe** | **Kapotten** | **Fertige Wäsche** |

Umtausch der zu Weihnachten gekauften Waaren auch nach dem Feste gestattet.

---

# Bis zum Weihnachtsfeste

sollen meine noch sehr großen Vorräthe möglichst geräumt sein und empfehle ich daher

**Paletots, Jackets,**
**Abendmäntel,**
**seidene und wollene Blousen,**
**Unterröcke in Tuch, Moirée und Seide**
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
**Kostümröcke,**
moderner Schnitt, neue Stoffe,

| | |
|---|---|
| früherer Preis . . . . . | 6, 8, 10, 12, 15 Mk. |
| jetzt . . . . . | 4, 6, 8, 10, 12 Mk. |

**Gustav Elias.**

---

Herren-
# Unterkleider,
Wolle, Baumwolle, Macco, Prof. Jaeger-Wäsche etc.,
empfiehlt
**Carl Mallon-Thorn.**

---

Zum Einkauf von
**Weihnachts-Geschenken**
hält sich bestens empfohlen
***Hans Steiniger,***
**14 Breitestrasse 14.**

---

**Gut möbl. Vorderzimmer** billig zu verm. **Araberstr. 5.**

**Eleg. möbl. Zimmer** sofort zu verm. **Breitestr. 11, II.**

**2 Vorderzimmer** ohne Küche vom 1. 10. zu verm. **Neust. Markt 12.**

**Wohnung** von sofort zu vermiethen. Zu erfr. **Marienstr. 7,** I.

---

**Gesucht junger Mann als Mitbewohner** Heiligegeiststr. 17, I.

---

**Laden**
in meinem neuerbauten Wohnhause, **Gerechtestr. 8/10,** mit angrenzender Wohnung von 3 Zimmern, Küche und allem Zubehör vom 1. Dezember d. Js. oder auch früher zu verm.
**G. Soppart,** Thorn, Bachestr. 17, I.

---

**Möbl. Zimmer**
zu vermiethen **Bäckerstraße 13, II.**

---

Gut möbl., gr., freundl. Zimmer, sep. Eingang, billig zu verm.
**Mocker,** Bergstraße 33, I.

---

**Ein möbl., freundl. Zimmer,** auf Wunsch auch mit Pension ist zu verm. **Bäckerstr. 47, pt.**

---

Möbl. Z. m. K. z. v. Gerstenstr. 6, I, r.

---

Möbl. Zimm. z. verm. Bachestr. 13.

---

**Wohnungen.**
In meinem neuerbauten Wohnhause **Gerechtestraße 8/10** sind noch die 2. und 3. Etage, bestehend aus je 6 Zimmern nebst allem Zubehör 2c., auch Pferdestall, sowie eine **Mansarden-Wohnung,** bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. Januar oder 1. April 1903 zu verm.
**G. Soppart,** Thorn, Bachestr. 17.

---

**Hochherrschaftliche Wohnung**
m. allem Zubeh., Pferdestall für 2 Pferde auch ev. Wagenremise, seit ca. 5 Jahren v. Herrn Hauptmann **von Heydebreck** bewohnt, ist vom 1. April 1903 ab anderweit zu besetzen. Näheres in demselben Hause **Friedrichstraße 2/4, I. Etage,** thunlichst in der Zeit von 11—1 Uhr.

---

**Hochherrschaftl.**
**Wohnung**
von **8 Zimmern** nebst allem Zubehör mit Zentralwasserheizung ist vom 1. April 1903 ab zu verm. Näheres beim Portier des Hauses
**Wilhelmstraße 7.**

---

**Sofort oder April 1903.**
**Dreizimmerige Wohnungen, Laden** nebst angr. Zimmer, **eine herrschaftliche Wohnung** von sechs Zimmern und Zubehör, zu vermiethen Friedrichstraße 10/12. Näheres **Culmer Chaussee 49.**

---

**Mellienstraße 120**
ist die 1. Etage, bestehend aus 4, eventl. 5 Zimmern, Badestube nebst allem Zubehör von sofort oder später zu vermiethen. **G. Soppart.**

---

**Friedrichstraße 8**
ist eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Nebengelaß, Badestube 2c., zu vermiethen. Näheres beim Portier.

---

**Zwei Wohnungen**
von je 4 Zimmern u. allem Zubehör (eine befindet sich paterre und eine II. Etage) v. 1. April 1903 zu beziehen
**W. Steinbrecher,** Malermeister, Bachestr. 15.

---

**Kl. freundl. Wohnung,** III. Etg., für einzelne Dame sof. oder 1. April 1903 z. verm. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

---

**1 Wohnung, 3. Etage,** 3 Zimm., Küche u. Zubehör, von sogleich zu verm. **Eduard Kolnert.**

---

**Heller heizbarer Kellerraum** als Werkstatt oder Lager sogleich zu vermiethen **Bäckerstr. 9,** part.

---

**Balkonwohnung,** 3 Zimm. u. Zubehör zum 1. Okt. zu verm.
**Herrm. Schulz, Culmerstr. 22.**

---

**Der große Speicher**
in der Hospitalstraße, zum Neustädt Markt 23 gehörig, ist von sofort zu vermiethen. Auskunft ertheilt
**Carl Kleemann,** Neust. Markt 23.

---

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

# Besonders vortheilhafte, praktische Weihnachts-Geschenke.

# Hedwig Strellnauer

Thorn, Breitestr. 30. Inh.: Julius Leyser, Telephon Nr. 304.

# Wäsche-Fabrik.

**Eurer Hochwohlgeboren**

erlaube ich mir, einen kleinen Auszug meiner preiswerthesten Artikel, die ihrer Billigkeit und gediegenen Ausführung wegen sich ganz besonders für **Weihnachts-Geschenke** eignen, zu überreichen.

**Ich bitte höflichst, gütige Bestellungen rechtzeitig zu übersenden.**

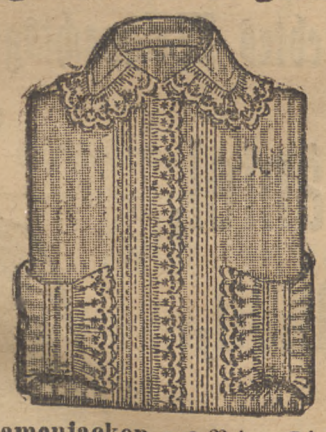
Alma.

**Taghemde aus Hemdentuch** mit Prima-Trimming . . . . . Stück Mk. 0,95.
**Bessere Qualität** . . . . . „ „ 1,10.
„ „ mit bestem Trimming, „ „ 1,25.
**Renforcé mit bestem Trimming** . . „ „ 1,75.
„ mit Handlanguette . . . . „ „ 1,85.

Erna.

**Weiss. Köper-Barchent** m. Languette, Stück Mk. 1,00.
**Prima-Croisé-Barchent** mit Stickerei, „ „ 1,25.

**Im eigenen Atelier gefertigt!**



Ein Posten **Damenjacken** aus Prima-Dimity und bestem Linon, mit sehr guter Stickerei, schöne, trägerartige Façons,
**Stück nur Mk. 2,90.**

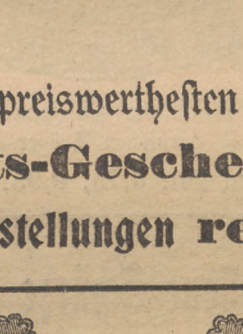
**Besonders** **wohlfeil!**

Marie.

**Madapolam** mit handgestickter Passe . . . . . Stück Mk. 1,15.
**Madapolam** mit handgestickter Passe und Languette . „ „ 1,65.
**Madapolam** mit reichgesticktem Träger und Languette . „ „ 2,65.

**Im eigenen Atelier angefertigt!**

Sehr beachtenswerth!



Sehr beachtenswerth!

Façon **„Selma“.**

**Achselschluß und Sattelform,**
gefertigt aus
**Prima-Linon mit bester Schleifen-Languette,**
Stück Mk. **1,75,**
3 Stück Mk. **5.**

**Grösste Auswahl in den elegantesten Façons.**

**Nachthemden.**

Ballhemden.

Ballhemden.

**Guter Madapolam** mit Stickerei-Volant, elegant ausgeführt . Mk. 1,95.
**Guter Perkal** mit bestem Stickerei-Volant . . . . . „ 2,50.

Bella.

**Achselschluß und Sattelform.**

**Prima-Renforcé** mit Languette . . Stück Mk. 1,75.
**Prima-Halbleinen** mit Schleifen-Languette . . . . . Stück Mk. 2,25.
Bei Abnahme von 3 Stück Preisermäßigung.

**Prima-Madapolam** mit Stickerei-Volant, Stck. Mk. 1,90
Eleganter garnirt, mit Ein- und Ansatz, „ „ 2,50.

**Weisser Barchent** mit Ia Trimming, Stück Mk. 0,95.
**Bunter** „ „ „ „ „ „ 1,00.
**Weiss. Croisé-Barchent** mit Languette, „ „ 1,25.
**Croisé- und Piqué-Barchent**
mit weißer oder bunter Languette, Steh- und Umlegekragen,
Stück Mk. 1,75, 3 Stück Mk. 5,00.

# Damen-Beinkleider

in

**Barchent, Velour, baumwoll. u. reinwollenen Flanell.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Nr. 501. | **Bedruckter Barchent** . . . . . | Stück Mk. | 1,00. |
| „ 502. | „ „ mit Languette . . | „ „ | 1,25. |
| „ 503. | „ **Velour** m. Volant u. Languette | „ „ | 1,50. |
| „ 504. | „ **baumwollener Flanell** in grau und mode, mit Languette . . . . . | „ „ | 1,40 |
| „ 505. | **Reinwollener Flanell** mit Volant und Handlanguette . . . . . | „ „ | 3,50. |
| „ 506. | Beste Qualität . . . . . | „ „ | 4,50. |

# Reform-Beinkleider

in

**Tuch, Cheviot, Loden, Satin und Seide.**

Größte Auswahl!

**Anfertigung nach Maass!**

# Besonders vortheilhafte, praktische Weihnachtsgeschenke.

## Hedwig Strellnauer, Inh.: Julius Leyser, Wäschefabrik,

Telephon Nr. 304. **Thorn, Breitestrasse 30.** Telephon Nr. 304.

**Paula.**

Weißer Battist
mit Stickerei-Volant rings herum.
**Stück Mk. 1,35.**

**Olga.**

Schön gemusterter Battist
mit breiter Valencienne-Spitze.
**Stück Mk. 0,85.**

**Bertha.**

Bester waschechter Gingham mit schön garnirtem Träger.
**Stück Mk. 0,75, 0,95, 1,—.**

**Lotte.**

Prima weißer Köper
mit reizenden, waschechten Mustern.
**Stück Mk. 0,50 u. 0,60.**

**Edith.**

Feiner Shirting
mit waschechtem Börtchen reich garnirt.
**Stück Mk. 0,95.**

In allen Farben
**garantirt waschecht.**

Stück nur **50** Pf.

**Susi.**

**Schwarze wollene Schürze**
aus Prima-Wollsatin
mit seidengesticktem Volant.

Stück Mk. **1,25.**

**Elsa.**

**Thea.**

**Leinen**
in allen Farben
**waschecht.**

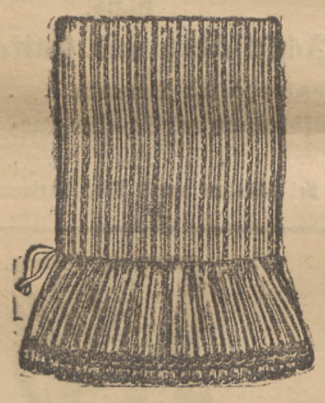
Stück **60** Pf.

**Anna.**

**Battist,**
weiß gestreift,
mit Stickerei.

Stück **70** Pf.

**Schul- u. Kinder-Tändelschürzen,**
**Knaben-Schürzen,**
von einfachster bis elegantester Ausführung
**in größter Auswahl.**



## Velour-Barchent-Röcke.

| | | |
|---|---|---|
| **Qual. A.:** | guter, gestreifter Barchent . . . | Mk. 1,25. |
| **Qual. B.:** | Prima-Velour mit Volant und Languette . . . . . | „ 1,50. |
| **Qual. C.:** | Bester Velour mit angewebtem Futter und Languette, weiter Schnitt . . | „ 2,25. |

## Haus-kleider.

**Bester Sitz**
und
**tadellose Ausführung.**

| | | |
|---|---|---|
| **Satin „Augusta“,** garantirt waschecht, blau-weiß gestreift und rosa-weiß . . . . | das Kleid | Mk. 4,50. |
| aus gutem, schön gemustertem **Leinen** . | das Kleid | „ 5,50. |

## Damen-Unterröcke

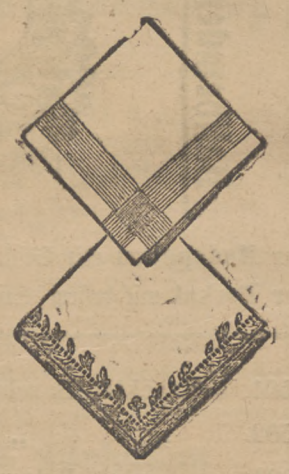
in
Wolle, Moiré u. Seide,
in bekannt
**eleganter und gediegener Ausführung**
in jeder Preislage.

## Taschentücher.

**Linon, mit bunter Bordüre, garantirt waschecht.**

| | | |
|---|---|---|
| Größe 36 × 36 cm | . . . . . | per Dtzd. Mk. 1,25—1,50. |
| „ 46 × 46 cm | . . . . . | „ „ 1,50—2,50. |
| „ 48 × 48 cm | . . . . . | „ „ 2,75—3,50. |

**Linon, mit eingestickten Buchstaben** (Handarbeit),
½ Dtzd. im Karton Mk. 1,75.



Ferner ☞ größtes Sortiment ☜ in
**Damen- und Herren-Taschentüchern**
in Leinen, Battist, weiß und mit bunter Kante, sowie in Seide.

## Sehr beliebtes Weihnachtsgeschenk.

**Bade-Mäntel,**
**Bade-Laken,**
**Frottir-Handtücher**
in jeder Preislage
am Lager.

**Sämmtliche Bestellungen werden im eigenen Atelier unter Leitung einer akademisch geprüften Direktrice, bei Garantie für tadellosen Sitz, in bester Ausführung gefertigt.**

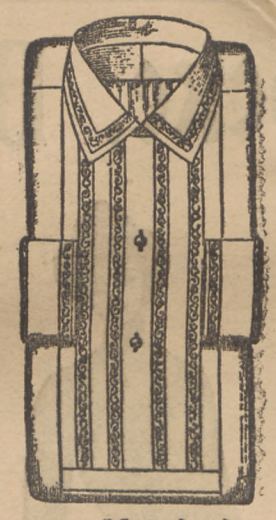
# Besonders vortheilhafte, praktische Weihnachtsgeschenke.

## Hedwig Strellnauer, Inh.: Julius Leyser, Wäsche-Fabrik,

Telephon Nr. 304. **Thorn, Breitestrasse 30.** Telephon Nr. 304.

Prima-Hemdentuch mit 4-fach leinenem Einsatz, Rückenschluß,
**Stück Mk. 2,90.**
Renforcé mit bestem 4-fach leinenem Einsatz,
Rückenschluß, **Stück Mk. 4,25,**
Vorderschluß, **Stück Mk. 4,50.**

Nur so lange der Vorrath reicht!

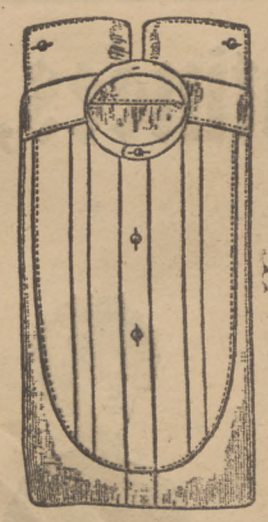


Nur so lange der Vorrath reicht!

### Herren-Nachthemd.

Außerordentlich preiswerth. Feinfädiges Renforcé mit waschechtem, buntem Bändchen. **Stück Mk. 3,50, 3 Stück Mk. 10,25.**

Vorzüglich gearbeitet!



Beste Qualität!

Prima elsasser Renforcé mit weichem Piqué-Einsatz,
reizende Muster,
**Stück Mk. 4,50, 3 Stück Mk. 13,00.**

### Herren-Unterwäsche

in Wolle, Baumwolle u. Seide,
System Prof. Dr. **Jäger,**
System Dr. **Lahmann,**
in allen Größen stets am Lager.

### Herren-Unterbeinkleider

in Wolle, Baumwolle u. Seide,
System Prof. Dr. **Jäger,**
System Dr. **Lahmann,**
in allen Größen stets am Lager.

### Serviteurs und Chemisetts

in **Shirting,**
Stück
Mk. 0,40
und
Mk. 0,50.

in **Leinen,**
Stück
Mk. 0,75,
Mk. 1,00,
Mk. 1,15.

**Grösste Auswahl!**

### Praktisches Weihnachts-Geschenk!

Seidene **Kragenschoner** in allen Preislagen.

Seidene **Halstücher** in allen Preislagen.

### Serviteurs und Chemisetts,

**4-fach Leinen,**

in **Falten,**
Stück
Mk. 0,75,
Mk. 1,00,
Mk. 1,25,
Mk. 1,50.

in **handgestickten Einsätzen,**
Halsweiten 37—45 cm,
Stück
Mk. 1,65.

**Grösste Auswahl!**

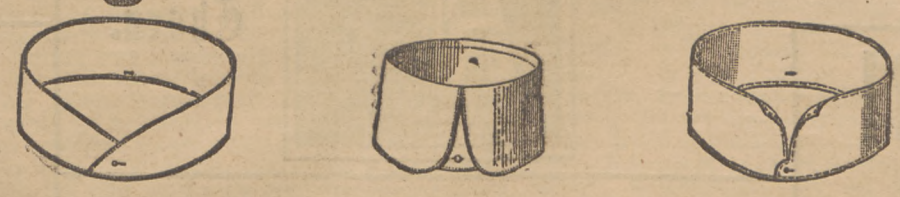
### Halbe Aermel mit festen Manschetten

zur Ergänzung an Uniform- und Oberhemden.

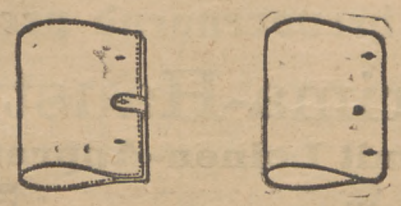
### Handschuhe,

**gefüttert,**
in jeder Preislage.

## Kragen u. Manschetten.



**Nur** allerbeste Qualitäten



in garantirt 4-fach Leinen.

**Grösste Auswahl!**

### Hosenträger,

Kravatten-Nadeln,
Kragen- u. Manschetten-Knöpfe.

## Kravatten,

### Herrenwesten

von einfachster bis elegantester Ausführung.
**Stets grosses Lager!**

# Besonders vortheilhafte, praktische Weihnachtsgeschenke.

## Hedwig Strellnauer, Inh.: Julius Leyser, Wäsche-Fabrik,

Telephon Nr. 304. **Thorn, Breitestrasse 30.** Telephon Nr. 304.

# Matinées, Morgenröcke, Blousen, Kostümröcke.

**Prima=Velour,** in allen Größen . . . . Stück **3,50** Mk.
**Eiderdaunen=Stoff,** in allen Farben und Größen . . . . . Stück **9,50** Mk.

## Velour- Barchent und Tuch

von einfachster bis elegantester Ausführung.

**Täglich Eingang der apartesten Neuheiten.**

Auf Wunsch werden Auswahlsendungen
**bereitwilligst gemacht!**

## Unerreicht billig! Fertige Bettlaken. Unerreicht billig!

| | | |
|---|---|---|
| Nr. 100. | Prima=Dowlas, ohne Naht, Größe 144 × 200 . . . . . | Stück Mark 1,25. |
| Nr. 101. | Extra=Prima=Dowlas, ohne Naht, Größe 150 × 200 . . . . . | Stück Mark 1,50. |
| Nr. 102. | Prima=Halbleinen, ohne Naht, Größe 150 × 200 . . . . . | Stück Mark 1,60. |
| Nr. 103. | Extra=Prima=Halbleinen, ohne Naht, Größe 160 × 200 . . . . . | Stück Mark 2,10. |

## Fertige Bettbezüge.

| | | Oberbett: 130 × 200 | Kissen: 85 × 65 |
|---|---|---|---|
| Nr. 104. | Prima=Baumwolle, bunt, schöne, neue Muster | 2,65. | 65 Pfg. |
| Nr. 105. | Prima=Halbleinen, bunt, schöne, neue Muster | 2,95. | 78 Pfg. |
| Nr. 106. | Prima=Linon, bunt, schöne, neue Muster | 2,65. | 65 Pfg. |
| Nr. 107. | Prima gestreift Dimity **zum Knöpfen.** | Garnitur: 1 Oberbett, 2 Kissen. | Garnitur Mark 6,30. |

mit Ia leinener Schnür=Oese.

Sehr praktisches, elegantes
## Weihnachtsgeschenk.
Von Aerzten auf's beste empfohlen!

## *Reform-Corset „Johanna“,*
in **einfachster** und **elegantester** Ausführung.

Alleinvertretung für Thorn.

## Damast-Bettbezüge zum Knöpfen.
**Garnitur:**
1 Deckbettbezug 130 × 200 cm. 2 Kissenbezüge 85 × 85 cm.
**Garnitur Mk. 7,50.**

## Kinder-Bettgestelle.
Vorzügliche Arbeit.
**System „Westphal“ und „Reinhold“**
**zu Original=Listen=Preisen.**

Lieferung kompletter Baby-Ausstattungen.

## Seltene Gelegenheit!
Ein großer Posten
**weißer leinener Taschentücher,**
**garantirt fehlerfrei,**
Größe 46 × 46, Dutzend Mk. **3,25.**

**Ganz hervorragend preiswerth!**
## Prima-Haustuch
**mit Leinen-Appretur.**
16 Meter . . . **5,75.**

## Seltene Gelegenheit!
Ein großer Posten
**Prima-Jaquard-Tischtücher und Servietten.**

| | |
|---|---|
| Tischtuch 120 × 130 cm . . . | Mk. 1,95. |
| Servietten 56 × 56 cm . . . | „ 4,75. |

Thorn, gedruckt bei C. Dombrowski.